Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

30.5.1940 (No. 125)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413607

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 125 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 30. Mai 1940 | 10. Jahrgang

Das Schicksal der Eingekreisten ist besiegelt!

Großluftangriff auf Transportflotte

3 Kriegsschiffe, 16 Truppentransporter versenkt, Volltreffer auf 31 weitere Schiffe

Britische Anbiederungsversuche in Moskau gescheitert

Flüchtende Briten im Bombenhagel

Schleusen von Dünkirchen völlig zerstört - Jagdflieger erzielten 68 Abschüsse

Berlin, 30. Mai

Am Nachmittag und Abend des 29. Mai griffen stärkere Verbände zweier Fliegerkorps, die unter Führung der Generale Grauert und von Richthofen standen, im Hafen und Seegebiet Dünkirchen-Ostende britische Kriegs- und Transportschiffe an, die die Reste des geschlagenen britischen Expeditionsheeres nach der Heimat abtransportieren sollten.

Der Angriff, an dem sich Verbände aller Waffen beteiligten, erstreckte sich auf über 60 Schiffe. 3 Kriegsschiffe und 16 Truppentransporter, darunter Schiffe von über 15 000 Tonnen, wurden durch die anhaltenden konzentrischen Bombenangriffe versenkt. 31 weitere Schiffe erhielten Volltreffer, wurden schwer beschädigt, teils bewegungsunfähig gemacht, teils in Brand geworfen. Die Schleusen des Hafens von Dünkirchen sind völlig zerstört, die Hafenbecken ausgelaufen.

Jagdflieger, die gemeinsam mit den Bombenfliegern den Kampf gegen die englische Transportunternehmung führten, erzielten 68 Abschüsse. Hierbei zeichneten sich besonders die Verbände des Oberst von Massow aus. 10 weitere Flugzeuge, die die Einladungen schützten, wurden durch Flakartillerie abgeschossen. Die Flakartillerie versenkte außerdem ein kleineres Kriegsschiff und brachte fünf weiteren durch direkte Treffer schwere Beschädigungen bei.

London gibt sich selbst auf!

Der größte Hafen der Welt stillgelegt — Bestürzte Londoner Börse

Berlin, 30. Mai

Churchill hat beschlossen, die Themsemündung völlig mit Minen zu versuchen. Der größte Hafen der Welt wird damit außer Betrieb gesetzt. 44 Dockanlagen weist die Themse von Southend bis nahe an Tower Bridge auf, eingeteilt in zehn große Dockhäfensysteme. Um London und das weite mittelenglische Hinterland mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu versorgen, müssen täglich etwa 40 Schiffe in die Themse einfahren und jährlich etwa 35 Millionen Tonnen Ware herbeischaffen.

Daß England aus panischer Furcht vor deutschen Angriffen jetzt selbst die Themse-Einfahrt durch Minen sperren muß, hätten sich Chamberlain und Churchill nicht träumen lassen, als sie vor neun Monaten Deutschland den Krieg erklärten. Damals glaubten sie noch an das Uebergewicht einer englischen Flotte, die Englands Küsten schützen werde, „was auch kommen mag". Heute gibt sich London selbst auf. — — —

Die Londoner Börse geriet durch die Kapitulation der belgischen Armee in neue Bestürzung. Zunächst stockte an der Dienstag-Börse das Geschäft völlig. Dann setzte ein ziemlich allgemeiner Kursrückgang ein. Am Markt der Staatspapiere konnten kleine Stützungskäufe nur auf ermäßigtem Kursstand vorgenommen werden. Auf den Aktienmärkten hielt der Kursverfall an, zumal die Banken keine Neigung verspüren, ihre Mittel zur Unterbindung des Kursrutsches einzusetzen. Die Aussichten auf Unterbringung einer neuen englischen Kriegsanleihe werden unter diesen Umständen nicht mehr hoch eingeschätzt werden können, obwohl das Projekt einer neuen Emission bereits ausgearbeitet vorlag. In die englischen Effektenvermögen sind jedenfalls während der letzten 19 Tage recht erhebliche Breschen geschlagen worden. Zum ersten Male seit zwei Jahrhunderten spürt die Londoner City die Gewalt eines Krieges, der von England selbst in frevelndem Uebermut angezettelt wurde.

Nichts bleibt ungesühnt!

Wilhelmshaven, 30. Mai.

Farbige Kolonialtruppen wurden von den Franzosen dazu ausersehen, die „Zivilisation" der Plutokraten zu verteidigen, das heißt: die Ausbeutermethoden der Kriegsverbrecher zu sichern. Wir haben diese Hilfsvölker der „Grande Nation" und ihr Untermenschentum bereits kennengelernt: Während der Besetzungszeit im Westen des Reiches nach Abschluß des Weltkrieges

Alle Greueltaten der fremdrassigen Peiniger haben sich in unsere Seele gebrannt und werden ebenso wie die auch jetzt wieder von Sadisten der Kolonialtruppen Weygands an gefangenen deutschen Soldaten begangenen Scheußlichkeiten in der Stunde der Abrechnung ihre Sühne finden! Die Vergeltung wird hart, aber gerecht sein!

Der Vernichtung entgegen!

Franzosen und Briten in Flandern auf engstem Raume zusammengepreßt — Lille, Brügge und Ostende genommen — Dixmuiden erreicht — Ypern und Kemmel gestürmt — Dünkirchen unter schwerem Feuer — Reichskriegsflagge weht über dem Mahnmal von Langemarck — Bombentreffer auf Kriegs- und Transportschiffe — Schnellboote versenken Zerstörer

Führerhauptquartier, 30. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Das Schicksal der französischen Armeen im Artois ist besiegelt. Der Widerstand im Raum südlich Lille ist zusammengebrochen. Die englische Armee, die im Raum Dixmuiden-Armentières-Bailleul-Bergues, östlich Dünkirchen zusammengedrängt ist, geht durch unseren täglichen Angriff ebenfalls ihrer Vernichtung entgegen. Durch raschen Vorstoß in Nordflandern wurde Brügge durchschritten, Ostende genommen und Dixmuiden erreicht.

An der Yser und im Yser-Kanal nördlich Ypern leistet der Feind noch verzweifelten Widerstand. Ueber dem Mahnmal der deutschen Jugend bei Langemarck, dem Schauplatz ihres heldenmütigen Kämpfens 1914, weht die Reichskriegsflagge. Lille ist im Angriff von Osten und Westen erreicht, die Stadt genommen. Im Vorgehen von Westen ist Armentières besetzt. Bei Bailleul wird noch gekämpft. Ostwärts Cassel wurde die befestigte französische Grenzstellung, die der Gegner mit verkehrter Front verteidigte, durchbrochen und die belgische Grenze erreicht. Bei Wormhoudt sind noch Kämpfe im Gange. Dünkirchen liegt unter dem Feuer unserer schweren Artillerie. Die deutsche Luftwaffe bekämpfte am 28. Mai zurückflutende Kolonnen aller Art, Truppenansammlungen und Panzerwagen.

Bei der bewaffneten Aufklärung vor der belgisch-französischen Küste und im Kanal wurden drei Zerstörer, zwei Transporter und zwei Frachtschiffe mit Bomben angegriffen und schwer beschädigt, in der mittleren Nordsee durch Bombentreffer ein feindliches U-Boot versenkt. Die Vernichtung eines weiteren U-Bootes ist wahrscheinlich. Deutschen Schnellbooten gelang es, trotz ungünstiger Wetterlage vor dem belgischen Kanalhafen Nieuport wiederum einen nach England flüchtenden großen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuß zu versenken. An der Südfront wurden einzelne Vorstöße feindlicher Infanterie mit Panzerkampfwagen abgewiesen.

Die Verluste des Gegners in der Luft betrugen am 28. 5. insgesamt 24 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 16, durch Flak 8 abgeschossen. Drei deutsche Flugzeuge werden vermißt. Hauptmann Mölders errang seinen 20. Luftsieg. Die Abschüsse durch Flakartillerie haben sich nach genaueren Feststellungen in der Zeit vom 16. bis 25. 5. von 100 bisher bekanntgegebenen auf 265 erhöht. Die Gesamtzahl der seit dem 10. 5. durch die Flakartillerie erzielten Abschüsse beträgt damit 607. Außerdem vernichtete die Flakartillerie im gleichen Zeitraum 101 feindliche Panzerwagen.

In Norwegen ist der Feind gestern, von zahlreichen Kriegsschiffen unterstützt, an der Erzbahn gelandet und von Norden her in Narvik eingedrungen. Deutsche Kampfverbände griffen die dort liegenden feindlichen Seestreitkräfte an. Ein größeres Kriegsschiff erhielt einen schweren Treffer mittschiffs und stellte unter starker Rauchentwicklung das Feuer ein. Drei Kreuzer und ein Zerstörer sowie ein Frachter erhielten schwere Bombentreffer. Truppenausladungen bei Ankenes wurden mit zahlreichen Bomben belegt.

*

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im fortschreitenden Angriff zur Vernichtung der englischen Armee stürmten unsere Truppen Ypern und Kemmel.

Eine schallende Ohrfeige Moskaus für England

Britische Unterhändler unerwünscht — Mister Cripps muß auf halbem Wege umkehren

Moskau, 30. Mai

Die sowjetrussische Nachrichtenagentur „Taß" verbreitet folgende amtliche Verlautbarung: In Anbetracht einer Reihe von unrichtigen und widersprechenden Mitteilungen, die in der englischen Presse über die Reise des Herrn Cripps nach Moskau verbreitet sind, ist die „Taß" bevollmächtigt, folgendes zu erklären:

„In Beantwortung des Vorschlages der englischen Regierung, Herrn Cripps als speziellen und außerordentlichen Bevollmächtigten der englischen Regierung nach Moskau zu schicken, hat der Volkskommissar des Auswärtigen Molotow den Botschafter Maisky beauftragt, der englischen Regierung zur Kenntnis zu bringen, daß die Regierung der Sowjetunion weder Herrn Cripps als besonderen und außerordentlichen Bevollmächtigten empfangen kann noch irgendeinen anderen. Wenn die englische Regierung wirklich Handelsbesprechungen führen will und sich nicht einfach auf Besprechungen über einen nichtvorhandenen Umschwung in den Beziehungen zwischen England und der Sowjetunion beschränken will, so könnte sie dies über ihren Botschafter in Moskau, Herrn Seeds, tun bzw. über eine andere Persönlichkeit auf dem Posten des Botschafters in Moskau in dem Falle, daß Herr Seeds durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden soll."

Hierzu wird noch bekannt: Die Reise des Mister Cripps, der sich auf dem Wege nach Moskau befand, um den englisch-russischen Beziehungen eine günstigere Wendung zu geben, fand in Athen ein jähes Ende. Dort erfuhr er nämlich die Verlautbarung der Regierung der Sowjetunion, daß sie weder Herrn Cripps noch irgendeinen anderen englischen Unterhändler empfangen würde. Mister Cripps bleibt somit nichts anderes übrig, als unverrichteter Dinge zu seinen Auftraggebern zurückzukehren.

*

In seiner Verzweiflung klammert sich Englands Diktator Churchill selbst an Strohhalme, die gar nicht vorhanden sind bzw. lediglich in seiner Phantasie existieren. Eigentlich müßte England noch genug davon haben, wie seine Bettelkommission im Sommer 1939 in Moskau abblitzte, als die britische Politik sich noch der Hoffnung hingab, sie werde die Sowjetunion als Werkzeug gegen Deutschland und die russische Armee als Kanonenfutter für die britisch-plutokratischen Interessen mißbrauchen können. Moskau wies dieser Bettelkommission bekanntlich unzweideutig die Tür. Aber was ein echter jüdisch-britischer Plutokrat ist, kennt den Begriff Selbstachtung nicht, sondern versucht, über die Hintertür wieder hereinzukommen, wenn man ihn über die Vordertreppe hinausgeworfen hat, zumal wenn ihm die jüdische Angst vor dem gerechten Strafgericht in die klappernden Knochen gefahren ist. Nun ist der zweite Hinauswurf erfolgt, bevor überhaupt die Moskauer Tür in Sicht war! Die Ohrfeige sitzt, Herr Churchill!! Dieser Strohhalm war kein Strohhalm!!!

Uebergabe der militärischen Hoheitsrechte und der vollziehenden Befehlsgewalt in Holland

Amsterdam, 30. Mai.

Das holländische Regierungszentrum Den Haag stand am Mittwoch im Zeichen der Uebergabe der militärischen Hoheitsrechte an den General der Flieger Christiansen und der vollziehenden Befehlsgewalt an den durch den Führer ernannten Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Seyß-Inquart.

Die holländische Bevölkerung zeigte reges Interesse an den Ereignissen. An der Feier nahmen zahlreiche Vertreter der deutschen Wehrmacht, des Staates und der Partei statt, ferner die Staatssekretäre der holländischen Ministerien und Vertreter des holländischen öffentlichen Lebens.

Landesbibliothek Oldenburg

Hüte, dich England!

Trotz wiederholter Warnungen weiter britische Bombenangriffe auf friedliche deutsche Städte

Berlin, 30. Mai

Das planlose Abwerfen von Bomben britischer Flugzeuge bei ihren nächtlichen Einflügen in deutsches Reichsgebiet nimmt trotz der wiederholten deutschen Warnungen seinen Fortgang. Diese unerhörten, jeder völkerrechtlichen Bestimmung ins Gesicht schlagenden Bombardierungen nicht-militärischer Ziele werden von den Engländern in ihren Berichten sogar noch als hervorragende Taten ihrer „glorreichen" Royal Air Force gepriesen. Um ihre klägliche Ohnmacht vor dem eigenen Volk und ihren Vasallen zu verschleiern, fälschen sie ihre Piratenzüge in Siegesmeldungen um.

Diese Schamlosigkeit wird nur von der Unfähigkeit der britischen Flieger übertroffen, die ihre Bomben wahllos auf friedliche Städte, Wohnviertel der Bevölkerung, Hotels, Schulen, Apotheken und Krankenhäuser fallen lassen. Selbst die früheren Freunde, Holland und Belgien, werden von den edlen Briten hierbei nicht verschont. Daß dies die Stimmung bei diesen Völkern für ihre ehemaligen „Beschützer" nicht gerade fördert, liegt auf der Hand. Ausländische Journalisten konnten bei ihren Reisen durch Holland und Belgien feststellen, daß die Bombenangriffe auf unverteidigte Städte und Dörfer Belgiens und der Niederlande die Gereiztheit dieser Völker gegen England wesentlich gesteigert hat.

Bei uns Deutschen werden über jeden Toten, über jeden Verletzten und über jeden Schaden dieser nächtlichen Bombenwürfe genaue Listen geführt. England möge sich hüten! Das hochmütige Britannien soll wissen, daß wir nicht vergessen. Wenn die Stunde der Abrechnung kommt, wird jede Bombe vielfach vergolten werden. Dann wird England merken, daß die deutschen Flieger wohl in der Lage sind, das deutsche Blut zu rächen und die Ziele zu treffen, die ihnen zur Bekämpfung zugewiesen werden.

Unsinnige Unterstellungen

Sorgen der französischen Behörden über den Flüchtlingsstrom

Berlin, 30. Mai

Die Massen der aus Belgien und Frankreich geflüchteten Zivilbevölkerung bereiten den französischen Behörden große Sorgen. Nachdem die Flucht aus dem Kriegsgebiet durch systematische Verängstigung der Bevölkerung gefördert und veranlaßt worden war, möchte man jetzt diese Verantwortung nicht nur ablehnen, sondern sogar der deutschen Wehrmacht in die Schuhe schieben (!). Diese Unterstellung ist unsinnig.

Von deutscher Seite ist die Zivilbevölkerung immer vor der Flucht und den Gefahren der Flucht auf den mit Truppen verstopften Straßen gewarnt worden. Die Flüchtlingskolonnen, die selbstverständlich geschont werden, behindern die Westmächte ebenso wie die militärischen Aktionen der deutschen Wehrmacht in hohem Maße. Die Tageszeitung „Paris Soir" hat nun folgende Auslegung deutscher „Absichten" gefunden:

Hitler richte zwischen seinen motorisierten Truppen und den französischen Truppen, die ihm entgegenmarschierten, ein lebendes Hindernis auf: die Züge der Frauen, Kinder und Greise, die aus ihren Dörfern fliehen. Dadurch könnten die deutschen Kolonnen ungehindert vorwärtsmarschieren (?).

Man stelle sich das einmal vor! Motorisierte deutsche Kolonnen jagen dem Feind entgegen, suchen ihn durch die Geschwindigkeit zu überraschen und zu schlagen. Der langsam sich ihnen entgegenwälzende Flüchtlingsstrom soll nun einen Schutz und eine Erleichterung für solche Angriffe (!) sein.

Während „Paris Soir" in dem erwähnten Sinne phantasiert, tun es andere Blätter im entgegengesetzten Sinne. Bei ihnen nämlich rasen die deutschen Panzer über die Leichen der Zivilbevölkerung hinweg. Dem französischen Leser bleibt die Wahl.

Die unglücklichen Menschen aber, die von den plutokratischen Machthabern veranlaßt, teilweise sogar gezwungen, zu Hunderttausenden ihre Heimat verlassen haben, sind ein warnendes Beispiel für alle anderen Bewohner des Kriegsgebietes, zu Hause zu bleiben und ihr Heim und ihren Hof nicht im Stiche zu lassen. Unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht können sie ein gesichertes Dasein führen.

Unverbesserlich

Churchill gesteht wieder zwei Minensuchboote — Kreuzerverluste weiter grundsätzlich verschwiegen

Berlin, 30. Mai

Die britische Admiralität gab Dienstag nachmittag wieder den Verlust von zwei Minensuchbooten zu. Es sind dies die Marinefahrzeuge „Melbourne" und „Capepassaro", die von deutschen Kampfflugzeugen versenkt wurden. Es handelt sich wahrscheinlich um die zwei im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 22. Mai als vernichtet bzw. beschädigt gemeldeten Schiffe. Wenn wir uns auch allmählich daran gewöhnt haben, daß der Erste Lord der Admiralität grundsätzlich nur den Verlust kleiner und kleinster Einheiten bekanntgibt, so fragen wir doch noch einmal, warum auch jetzt wieder die in dem gleichen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldete Vernichtung eines Kreuzers verschwiegen wird?

Londoner Waschfrauen als Rundfunkersatz

Kopenhagen, 30. Mai

Da sagen wir nun, die Engländer hätten kein Organisationstalent und könnten keinesfalls eine erfolgreiche Propaganda veranstalten. Weit gefehlt! Kommt doch aus London die Nachricht, daß vorgestern in jeder Londoner Straße ein Bürger oder eine Bürgerin ernannt worden ist, die für die Verbreitung „zuverlässiger Nachrichten" verantwortlich sein soll, falls Rundfunk und Zeitungen durch Luftangriffe stillgelegt werden würden!

Ist das etwa kein Organisationsgenie? Man darf nicht nur Lügen- und Greuelmeldungen erfinden, man muß auch dafür sorgen, daß sie in jedem Fall unter das Volk kommen! Frau Smith, die Waschfrau, wird sich also nun, zum amtlichen „Nachrichter" ernannt, mit ihrer gesamten Körperfülle in die Bresche etwa ausfallender Lügensender werfen und den erstaunten Londoner Mitbürgern Churchills letzte Märchen erzählen. Auf etwas mehr oder weniger schmutzige Wäsche kommt es ihr bestimmt nicht an!

„Wenn ihr Bomben- oder Stukaflieger seid, werdet ihr als Verbrecher erschossen!"

Wie mittelalterliche Prangergeschichten muten die Leidensberichte in Gefangenschaft geratener Flieger an

Wilhelmshaven, 30. Mai

Die Berichte über die Greueltaten der Soldateska der Westmächte haben überall in deutschen Landen eine ungeheure Empörung hervorgerufen. Vor allem ist es die unerhörte Behandlung unserer in Feindeshand geratenen Flieger, die größte Erbitterung auslöst. Mit Genugtuung ist daher die Anordnung Generalfeldmarschall Görings aufgenommen worden, nach der jetzt Gleiches mit Gleichem vergolten wird und für jeden deutschen Flieger, der vom Gegner in Luftnot beschossen wird, 50 gefangene französische Flieger an die Wand gestellt werden.

Wie notwendig diese drakonische Maßnahme ist, geht aus weiteren Schilderungen deutscher Kriegsberichter hervor, die eindeutig die jedem Völkerrecht hohnsprechende Behandlung deutscher Gefangener durch den Gegner unter Beweis stellen.

Der Kriegsberichter Dr. Fischer schreibt am 26. Mai u. a., man habe in einem eroberten französischen Unterstand Kisten mit Akten gefunden, in denen sich Anweisungen, Gefechtsbefehle, Zuganordnungen usw. befanden.

In einer Anordnung des Generals Chaponilly der 3. Division heißt es klar und deutlich, daß alle Fallschirmabspringer, die hinter seiner von der Division bestimmten Gefechtslinie aufgefunden würden, ohne Gnade erschossen werden sollten.

Dieser sogenannte General befahl am 13. Mai, daß ein Zuaven-Detachement im Kraftwagen bereitzustehen habe, das auf Befehl der Division sofort in Jagdaktion zu treten hätte, wenn Fallschirmabspringer gesichtet würden. Die Zuaven waren mit Handgranaten ausgerüstet.

Daß im übrigen klare Mordbefehle gegen deutsche Fallschirmjäger und Flieger bei den französischen Truppen vorliegen, geht auch aus der Aussage gefangener deutscher Flieger, die inzwischen wieder befreit werden konnten, hervor. Die erste Frage nach ihrer Gefangennahme beim Verhör war natürlich, welche Maschine sie geflogen hätten, etwa gar einen Bomber?

Einer von den französischen Kapitänen erklärte dabei den gefangenen Deutschen: „Wenn ihr Bomber- oder Stukaflieger seid, werdet ihr als Verbrecher erschossen."

Wie es im übrigen diesen gefangenen Fliegern bei den Franzosen erging und was sie an Greueln über sich ergehen lassen mußten, schildert der Kriegsberichter von Imoß am 19. Mai wie folgt: Die sieben deutschen Flieger, ein Leutnant, drei Feldwebel, zwei Unteroffiziere und ein Gefreiter, wurden von deutschen Panzerstreitkräften aus der französischen Gefangenschaft befreit. Gleich in den ersten Tagen hatte man sie abgeschossen.

Der französische Kapitän, der die Gefangennahme vollzog, lieferte sie der Gendarmerie aus und diese legte sowohl dem deutschen Offizier wie den anderen Unteroffizieren Handschellen an. Wie mittelalterliche Prangergeschichten, so heißt es in dem Bericht weiter, mutet die Erzählung der Flieger an, als der eine von ihnen berichtet, man habe sie vor Frauen und Kindern bis aufs Hemd ausziehen lassen, habe sie stundenlang später unbekleidet in kalte Zellen gesperrt und ihre Uniformen konfisziert. Nicht genug damit, daß die Gendarmen den jungen hochgewachsenen Leutnant schon mit Kolbenschlägen traktierten, nein, diese Gendarmen gaben die Gefangenen auch der Bevölkerung preis. Uniformierter Pöbel hat unsere Soldaten bespuckt und hat aufgehetzten Zivilpersonen hinreichend Gelegenheit gegeben, ihre Wut an ihnen auszulassen. Ein anderer Kapitän war es, so berichtet der Leutnant, der meinen Unteroffizier und mich an den Haaren raufte und uns beiden ganze Büschel ausriß. Unter Duldung des Kommandanten wurden wir von dem französischen Kapitän geschlagen, getreten, bespuckt und mit Ohrfeigen traktiert. Der eine Unteroffizier ergänzte diesen Bericht mit verbissenem Gesicht, daß man ihn mit dem Gewehrkolben in die Rippen gestoßen und mit den Worten „Sie Mörder, Sie Schwein" an die Wand gestoßen habe.

Diese Behandlung wehrloser Kriegsgefangener ist kennzeichnend für die gesamte Haltung der sogenannten „grande nation" mit ihrer vielgerühmten „Kultur". Was hier an perverser Niedertracht und Gemeinheit zutage tritt, ist nicht etwa eine Folge der „Fallschirmjägerpsychose", hier tobt sich der Haß eines degenerierten und verniggerten Volkes aus, das in seiner breiten Masse keine Ritterlichkeit kennt! Schon im Weltkrieg mußten unsere Soldaten die in französische Gefangenschaft gerieten, ähnliches erdulden wie heute die gefangenen Flieger. Davon kann mancher Kriegsgefangener des Weltkrieges noch berichten.

Wir wundern uns auch nicht darüber, daß die Franzosen im Lande der verbündeten Belgier wie Räuberbanden gehaust und geplündert haben. Sie wurden dabei allerdings noch übertroffen von den Tommies, von denen es in einem Bericht heißt: „Entweder sind hier Bestien am Werk gewesen oder ein Erdbeben hat die Stadt verwüstet. Der Fluchtweg der Briten ist ein Weg der Zerstörung." Daß die Tommies bei ihrem „mutigen Rückzug" auch das Leben der belgischen Zivilbevölkerung nicht schonten, hat ihnen vor allem den Haß der gemarterten Bevölkerung eingetragen.

Die Plünderungen, Räubereien und Zerstörungen der Kolonialtruppen arteten so aus, daß der Stab der 1. kolonialen Infanteriedivision eine Dienstanweisung über das Verhalten der Truppe in den Quartieren erlassen mußte, in der angedroht wird, die Hauptübeltäter vor das Militärgericht zu bringen.

Wie hätten sich diese Kolonialtruppen wohl aufgeführt, wenn es ihnen gelungen wäre, über Deutschland herzufallen. Wenn sie im eigenen Lande und im Lande der Verbündeten schon plünderten, mordeten und sengten, wie schrecklich hätten sie sich wohl in Deutschland ausgetobt.

Hysterische Erregung in London und Paris

Mit ohnmächtiger Wut über die Flandern-Katastrophe paart sich die Angst vor der kommenden Abrechnung

Brutale Rachedrohungen gegen das belgische Volk — Jammernde Rufe nach dem „Wundertäter" Weygand

Berlin, 30. Mai.

Die Presse des neutralen Auslandes berichtet eingehend über die verzweifelte Stimmung in den Hauptstädten der Plutokratien. Wut und Sorge sind in London eingekehrt nach der Kapitulation der belgischen Armee. Die Londoner Presse macht sich in dem Gefühl wütender Machtlosigkeit Luft durch brutale Drohungen gegen das belgische Volk. In den Vereinigten Staaten findet die Haltung des Königs Leopold weitgehendes Verständnis.

Bittere Erkenntnisse

Bern, 30. Mai.

Der militärische Sachverständige des Londoner „Daily Herald" schreibt, der belgische Zusammenbruch habe das britische Expeditionskorps in die schwerste Lage gebracht. In naher Zukunft seien Nachrichten zu erwarten, die als Schock auf die englische Bevölkerung wirken würden; die Bevölkerung müsse aber endlich die Wahrheit wissen.

Der „Daily Expreß" gibt zu, daß die Schlacht in Flandern nunmehr als verloren angesehen werden müsse. Die Deutschen hätten folgende Vorteile erlangt: 1. Sie seien Herren des bedeutendsten französischen Industriegebietes; 2. sie besäßen Flugplätze, die England ungemein nahe sind, so daß ihre Bomber von Jagdflugzeugen begleitet werden können; 3. ihre Artillerie werde den Aermelkanal und den Zugang des Londoner Hafens beherrschen; 4. die Deutschen besäßen überaus wichtige Stützpunkte in Norwegen, von wo aus sie die Blockade der britischen Ostküste vervollständigen könnten.

Der Militärkorrespondent des „Evening Standard" hebt hervor, die Kapitulation Belgiens sei als der Beginn der Endphase des Kampfes im Nordosten Frankreichs anzusehen. Der völlige Zusammenbruch im nordöstlichen französischen Abschnitt werde die Engländer dazu zwingen, sich auf die Blockade Londons vorzubereiten.

Verzweiflungsstimmung

Mailand, 30. Mai.

Gazeta del Popolo" berichtet aus London, die britischen Militärkreise seien gleichzeitig verzweifelt und wütend. Man rechnete damit, daß die Soldaten Belgiens bis zum letzten Mann für Großbritannien kämpfen würden, obwohl man wußte, daß Belgien verloren war und daß die Franzosen der Macht der deutschen Armeen nicht länger standhalten können. Der Ernst der auf England lastenden Gefahr werde nun auch vom „Mann auf der Straße" empfunden, der sich hatte täuschen lassen. Das Gefühl der wütenden Machtlosigkeit sei vielleicht das charakteristischste der Stunde.

Stockholm, 30. Mai.

Ueber die furchtbar niedergedrückte Stimmung in den Hauptstädten der Westmächte meldet der Korrespondent von „Dagens Nyheter", die englische Oeffentlichkeit sei wie vom Schlage getroffen. Er habe in London seit Kriegsausbruch niemals so viele bekümmerte Gesichter gesehen. Alle hätten begriffen, daß England und Frankreich vor der ernstesten Situation ihrer Geschichte stehen.

Der Pariser Berichterstatter von „Svenska Dagbladet" stellt fest, die Westmächte seien ja schon früher von Mißerfolgen betroffen worden, aber keiner habe die französische Oeffentlichkeit so erregt wie die letzten. Man habe überall ernste und sogar tränenüberströmte Gesichter gesehen.

Auch die Pariser Korrespondenten der Schweizer Zeitungen verzeichnen die Niedergeschlagenheit und die Wut in der französischen Hauptstadt über Belgiens Kapitulation. Ueber Paris liege eine Atmosphäre der Trauer und des verhaltenen Zornes, schreibt der Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung": Die moralische Wirkung sei womöglich noch größer als das militärische Unglück.

Brutale Rachedrohungen

Bern, 30. Mai

Der Londoner „Egening Standard" schreibt, der alliierten Armee sei durch „Verrat" ein schwerer Schlag zugefügt worden. Dann gibt das Blatt aber zu, daß die Lage der in Belgien kämpfenden Truppen schon ohnedies schwierig genug gewesen sei. Anscheinend um die Angst vor der kommenden Katastrophe zu übertönen, bläst sich das Blatt dann zu den pathetischen Sätzen auf: „Den Deutschen ruft England ins Gesicht: Wir reden erst mit euch, wenn ihr zurückgeworfen seid!" Auf dieses „ewige Schweigen" kann man allerdings gespannt sein.

Der „Star" betont, Belgien werde durch den Entschluß des Königs nicht gerettet, da es Kriegsschauplatz bleiben werde. Es seien Luftkämpfe über Belgien zu erwarten (!). Damit kündigt das Blatt mit brutaler Offenheit die Absicht der englischen Kriegshetzer an, durch feige Luftbombardements auf die friedliche Zivilbevölkerung dafür Rache zu nehmen, daß der König von Belgien durch seinen Entschluß, dem belgischen Volke weitere sinnlose Blutopfer im Interesse der westlichen Plutokratien ersparen wollte. Die britischen Luftpiraten werden allerdings genau so wie bei ihren aus ähnlichen Gründen bereits durchgeführten Luftangriffen auf **holländische Städte, mit der deutschen Luftwaffe rechnen müssen, unter deren Schutz auch die Zivilbevölkerung Belgiens steht.**

Die „Evening News" erkennen ebenfalls an, daß die Kapitulation der belgischen Armee ein schwerer Schlag für die Sache der Westmächte war. Das Blatt ruft verzweifelt nach einer „sofortigen durchgreifenden Aktion", die allein die britisch-französischen Truppen noch retten könne, und beschwört in diesem Zusammenhang den „Wundertäter" Weygand herauf, der „seine Pläne gemacht" habe.

Hastige Züge verderben das Aroma*)

ATIKAH 5 Pf

*) **Nur bei langsam-bedächtigem Rauchen kommen alle Feinheiten des Aromas einer guten Cigarette zur Entfaltung. Bei hastigen Zügen dagegen entsteht eine viel zu scharfe Glut, die das Aroma „verbrennt".**

Duff Cooper tönt

Kopenhagen, 30. Mai

Ueber die Wirkung der schlechten Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz drückt sich der Nachrichtendienst Duff Coopers folgendermaßen aus: „Die nähere Betrachtung der Lage, die durch den schweren Schlag des Abfalls des belgischen Königs verursacht wurde, hat nicht das Gefühl vermindert, daß diese Lage sehr ernst ist."

Wie vorsichtig! Und dann wird lang und breit geschildert, daß die britische Armee nicht gezwungen gewesen wäre, die „so lebenswichtige Küstenlinie" zu bewachen, wenn nicht der König der Belgier zurückgewichen wäre. Auf diese infame Art und Weise versuchen die Kriegshetzer immer wieder, die Schuld der Katastrophe der französischen Armeen und des britischen Expeditionskorps von sich abzuwälzen, obwohl doch alle Welt weiß, daß die Westmächte einfach unfähig waren, Belgien wirksam zu unterstützen, und daß die einzigartige Niederlage schon in dem Augenblick begann, als unsere Panzer an der Somme bis zum Kanal durchstießen und die Heere der Westmächte trennten.

Warum man zu solchen Leuten bisher „gentlemen" sagte, versteht kein Mensch mehr!

Den Londoner Heimatstrategen trocknet der Verstand ein

Berlin, 30. Mai

Reuters Auslandsdienst verbreitet eine Stellungnahme Londoner „zuständiger Kreise" zu den letzten Ereignissen in Flandern, die in ihrer Einfalt zeigt, daß den Londoner Heimatstrategen anscheinend ob ihrer hysterischen Angst vor einer deutschen Invasion langsam der Verstand eintrocknet.

Die Stunde der Abrechnung ist gekommen

„Giornale d'Italia" über die Auswirkung der deutschen Siege

Rom, 30. Mai.

Das „Giornale d'Italia" erklärt, mit dem Ausscheiden Belgiens sei das letzte jener Heere verschwunden, deren sich die Plutokraten in zynischer Weise nur als „Kanonenfutter" bedienten, um Deutschland zu betrügen oder den eigenen Rückzug zu decken. England müsse nun selbst an seine Verteidigung denken und die eigenen Kräfte einspannen. „Nunmehr ist die elende Insel, dieser Schmelztiegel all der Intrigen, die Europa mehr als zwei Jahrhunderte lang vergifteten und in blutige Kämpfen verstrickten, drauf und dran, seine tausend Sünden auf einmal zu büßen. Die Stunde ist gekommen, die Stunde der allgemeinen Abrechnung.

Uebereinstimmend geißeln die italienischen Blätter die „schamlosen Lügen Reynauds", die in der feigen Flucht der englisch-französischen Hauptschuldigen aus der Verantwortung und der gemeinen Beschimpfung Belgiens und König Leopolds bestehe.

„Hoffnungslos!"

Moskau, 30. Mai.

In einem Lagebericht über die letzten Ereignisse an der Westfront bezeichnet das Blatt der russischen Gewerkschaften „Trud" die Situation der englisch-französischen Streitkräfte in dem eingeschlossenen Raum von Lille—Ostende—Dünkirchen als „hoffnungslos". Der militärische Beobachter der „Inwestija" äußert sich ähnlich.

Landesbibliothek Oldenburg

Nur wenige Nachrichten lägen von der Westfront vor, lassen die Quacksalber erklären, die „allerhöchsten Informationen" aber besagten, daß das britische Expeditionskorps in seiner Gesamtheit „in bestem Zustand" sei (!). Die britischen Truppen seien einige Kilometer in Richtung auf die Küste zurückgezogen worden, und es sei unmöglich, genau zu berichten, wo sie sich gegenwärtig befänden (!). Sie hätten die Verbindung nicht verloren und würden in „bewundernswerter Weise" von den französischen Truppen unterstützt. Unter Offizieren und Soldaten des britischen Expeditionskorps sei man auf die Deutschen ganz besonders wütend — was wir den Engländern gern glauben.

Zum Schluß aber ist den „zuständigen Kreisen" ein Satz entschlüpft, der auch dem harmlosesten Inselbewohner zu denken geben dürfte: „Der größte Teil der Mannschaften des britischen Expeditionskorps befindet sich in der nördlichen Zone, der größte Teil des britischen Materials ist dagegen irgendwo anders (!!)." — Na, also!

„Dann ist immer noch die britische Marine da!"

Berlin, 30. Mai

Der Londoner „Evening News" sind die Hiobsbotschaften vom westlichen Kriegsschauplatz arg in den Magen und noch tiefer gefahren. In ihrer Verzweiflung zitiert sie wieder einmal den Namen Weygand und tröstet ihre Leser mit der magischen Formel: „Wann, wo und wie Weygand sie schlägt, ist ein Geheimnis. Er hat seine Pläne gemacht, und auf seine Gelegenheit wartet er." (Vielleicht ist diese Gelegenheit schon vorbei, so daß das wann, wo und wie auch fernerhin „das Geheimnis Weygands" bleibt.) „Außerdem ist", so schreibt die alte Hetztante weiter, „immer noch die britische Marine da, um die Meere offenzuhalten und eine große Invasion abzuweisen."

Was die britische Marine angeht, so hat sie sich während des deutschen Gegenschlages in Norwegen nicht gerade mit Ruhm bedeckt. Damals war sie auch da, aber die deutschen Kriegsschiffe sind ihr gewissermaßen zwischen den Beinen durchgefahren. Und an der holländischen und belgischen Küste war trotz des hochtrabenden „Hilfsversprechens" von dieser „meerbeherrschenden Flotte" recht wenig zu finden. Soweit sie aber zu sehen war, war sie bald auch nicht mehr zu sehen. Von wegen der bösen Stukas . . .!

Sie türmen schon seit Tagen!

Genf, 30. Mai

Nach einer Londoner United-Preß-Meldung hat bereits seit Ende letzter Woche der Abtransport englischer Truppen aus den nordfranzösischen Gebieten, und zwar zunächst über Boulogne, begonnen. Die Truppen sind dort — wie von Augenzeugen berichtet wird — unter starkem deutschen Artilleriefeuer auf britische Zerstörer eingeschifft und mit diesen abtransportiert worden.

Das bedeutet: Verrat an Belgien! Und diese feigen Burschen wollen die Belgier des Verrates bezichtigen!!

*

Das Gespenst der 5. Kolonne muß auch in Südafrika dazu herhalten, die Stimmen der Kritik zum Schweigen zu bringen, um der Smuts-Regierung den Vorwand zu geben, immer schärfere Maßnahmen zur Festigung ihrer diktatorischen Machtbefugnisse zu ergreifen.

Italienische Thunfischjäger, die zur Thunfischjagd in den Thunesischen Golf gefahren waren, wurden von den französischen Behörden verhaftet und erst nach endlosen Schikanen wieder freigelassen.

Der britische Festungskommandant von Gibraltar hat alle 17- bis 45jährigen Männer aufgefordert, sich als Freiwillige zur Verfügung zu stellen. Heute hat ein vierter Flüchtlingstransport Gibraltar verlassen.

Henry Ford erklärte in einer Unterredung, er betrachte das USA.-Rüstungsprogramm mit Mißtrauen, weil es vielleicht den internationalen Kriegsmachern, die aus Blutvergießen Kapital schlagen möchten, in die Hände spiele.

Je mehr die Engländer in Belgien und Nordfrankreich an Gebiet verlieren und im Orient an Prestige einbüßen, desto schärfer gehen sie in Palästina gegen die arabische Bevölkerung vor.

Für höchsten persönlichen Einsatz

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 30. Mai

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen an:

General der Infanterie Busch, Oberbefehlshaber einer Armee; Generalleutnant Friedrich Kirchner, Kommandeur einer Panzerdivision; Generalmajor Erwin Rommel, Kommandeur einer Panzerdivision; Oberst Wolff, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberst Kurt Heyser, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberstleutnant G. Ehrich im Generalstab einer Infanteriedivision; Oberstfeldarzt einer Infanteriedivision Wischhusen; Major Fritz Jäger, Kommandeur eines Infanteriebataillons; Hauptmann Gustav Alvermann, Führer einer Schützenkompanie; Oberleutnant Alfred Germer, Führer einer Pionierkompanie; Oberleutnant Hermann Schrader, Führer einer Schützenkompanie; Oberleutnant Helmuth Schreiber, Führer einer Schützenkompanie; Feldwebel Grauting in einer Schützenkompanie; Unteroffizier Kalkhoff in einer Schützenkompanie.

*

General der Infanterie Busch hat sich bereits im polnischen Feldzug durch persönliche Tapferkeit und die zielbewußte und energische Führung seines Armeekorps ausgezeichnet; als Oberbefehlshaber einer Armee hat er nicht nur die sehr schwierige Führungsaufgabe mustergültig gelöst, sondern auch durch persönlichen Einsatz das Gelingen der Angriffe seiner Armee entscheidend beeinflußt.

Generalleutnant Friedrich Kirchner hat mit seiner Panzerdivision an vorderster Stelle die schwerbefestigte feindliche Maasstellung durchbrochen und sich bei der Verfolgung des Gegners besondere Verdienste erworben. Der Erfolg ist vor allem seinem mitreißenden persönlichen Einsatz in vorderster Linie zu danken.

Generalmajor Erwin Rommel hat ein Hauptverdienst am schnellen Durchbruch durch die verlängerte Maginotlinie. An der Spitze eines Panzerregiments eilte er persönlich weit seiner Division voraus, versprengte mit seiner Truppe zwei feindliche Divisionen, machte eine große Zahl Gefangener und erbeutete eine unübersehbare Menge an Waffen und Kriegsgerät aller Art. Durch sein Beispiel hat der General entscheidenden Einfluß auf die Durchführung der großen Operationen im Westen genommen.

Oberst Erich Wolff hat als Kommandeur eines Infanterieregiments als erster die Schelde- und Lys-Stellung bezwungen. Auch nach einer schweren Verwundung hat er die Führung seines Regiments beibehalten und sich persönlich besonders eingesetzt.

Oberst Kurt Heyser hat mit seinem luftgelandeten Infanterieregiment stark überlegene Feindkräfte gebunden und ohne Verbindung mit seiner Division völlig selbständig gehandelt, wobei er sich durch persönliche Tapferkeit besonders auszeichnete und trotz zweimaliger Verwundung die Führung seines Regiments beibehielt.

Oberstleutnant J. G. Werner Ehrig hat sich bei der Vorbereitung für das Unternehmen gegen die Festung Holland besondere Verdienste erworben. Er wirkte an den Führungsaufgaben entscheidend mit. Durch seine Initiative gelang es, trotz größter Schwierigkeiten allen unterstellten Truppenteilen Befehle rechtzeitig zuzuleiten. Außerdem hat er in hervorragendem Maße persönliche Tapferkeit bewiesen.

Oberfeldarzt Dr. Werner Wischhusen hat hervorragende organisatorische Maßnahmen für den Einsatz in Holland getroffen und sich durch besonders tapferes Verhalten ausgezeichnet.

Major Fritz Jäger hat mit seinem Bataillon gegen stark überlegenen und in schwerst ausgebauter Stellung befindlichen Feind den Uebergang über die Maas erzwungen und dadurch den Weg für zwei Divisionen geöffnet. Die schwierige Aufgabe konnte nur bei dem rücksichtslosen Einsatz seiner Person und durch seine hervorragende Gefechtsführung gelingen.

Hauptmann Gustav Alvermann hat mit seiner Schützenkompanie unter höchstem todesmutigen persönlichen Einsatz in fünftägigem Kampf eine schwierige Stellung gegen vielfache Uebermacht gehalten.

Oberleutnant Alfred Germer, der bereits im Wehrmachtsbericht genannt wurde, hat mit seiner verstärkten Pionierkompanie die bei Villy gelegene Panzerfeste 505 gestürmt und außer Gefecht gesetzt. Er gab seinen Pionieren leuchtendes Beispiel durch seinen ebenso todesmutigen wie umsichtigen und energischen Einsatz. Er führte seinen Auftrag mit überraschend geringen Verlusten durch und drang als erster in das Werk ein.

Oberleutnant Hermann Schrader setzte sich mit seiner Kompanie durch Handstreich in den Besitz zweier wichtiger Brücken und hielt sie unter mutigem Einsatz und geschickter Gefechtsführung bis zum Eintreffen von Verstärkungen, trotzdem er selbst durch zwei Schüsse verwundet wurde.

Oberleutnant Helmuth Schreiber drang an der Spitze seiner Kompanie als erster in eine große, stark verteidigte holländische Stadt ein und hielt trotz schwerster Feindeinwirkungen mehrere Tage hindurch seine Stellung.

Feldwebel Grauting hat mit seinem Zuge einen wichtigen Brückenkopf erobert und ihn in zähem und kühnem Vorstoß erweitert. Alle gegen ihn geführten Angriffe des Gegners, auch mit Panzerspähwagen, wurden von ihm und seinen Männern abgewiesen.

Unteroffizier Kalkhoff überquerte mit seiner Gruppe in einem Floßsack trotz stärkstem feindlichen Abwehrfeuer die Maas und erledigte durch seine persönliche Initiative mit seiner Gruppe in kühnem Zupacken 16 Bunker und Stützpunkte des Gegners.

Drei weitere Ritterkreuze

Berlin, 30. Mai

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring drei weiteren bewährten Offizieren der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Es wurden ausgezeichnet: General der Flieger Grauert, Generalleutnant Lörzer wegen hervorragender Verdienste in der Führung der ihnen unterstellten Fliegerkorps auf dem westlichen Kriegsschauplatz und Hauptmann Mölder, der soeben seinen 20. Luftsieg errang, wegen persönlicher Tapferkeit vor dem Feinde sowie kühnem und besonders erfolgreichem Einsatz seiner Jagdgruppe.

Generalleutnant Student zum General der Flieger befördert

Wegen hervorragender Tapferkeit bei einer erfolgreich durchgeführten, für den Kriegsverlauf entscheidenden Waffentat wurde mit sofortiger Wirkung befördert zum General der Flieger der Generalleutnant Student, Kommandeur einer Fallschirmdivision. General Student wurde, wie seinerzeit mitgeteilt, beim Einsatz gegen Holland schwer verwundet. Er wurde vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Reichsarbeitsführer Hierl hat sich zu seinen im westlichen Kampfgebiet eingesetzten Abteilungen begeben, um den Großeinsatz des Reichsarbeitsdienstes in Belgien, Holland und Nordfrankreich zu überprüfen.

In Eupen und Malmedy tritt mit dem 1. September das Reichsrecht in Kraft. Das Reichsministerium des Innern ist die Zentralstelle für die Wiedervereinigung.

Der Führer hat dem hervorragenden deutschen Maler Professor Friedrich Stahl in Rom die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Das rumänische Heeres- und Innenministerium traf neue strenge Maßnahmen zur Verhinderung von Sabotageakten im Erdölgebiet. In dem Erdölgebiet darf kein Ausländer mit irgendwelchen Verkehrsmitteln ein- oder durchreisen.

Die Anhaltung zahlreicher Schiffsladungen von Getreide in den englischen Kontrollhäfen hat in Madrid zu einer großen Brotknappheit geführt.

Drei Attentäter bereits an Bord?

Geheimnisvolle Warnung an den USA.-Seemannsverband

New York, 30. Mai

Nachdem die New Yorker Morgenblätter in größter Aufmachung über die deutsche Warnung vor einem Komplott der Westmächte gegen das USA.-Flüchtlingsschiff „President Roosevelt" berichtet haben, wird nunmehr bekannt, daß eine weitere, hiervon unabhängige Warnung den zuständigen Behörden bereits in der vorigen Woche zugegangen ist. Diese Warnung war an den Präsidenten des Seemannsverbandes, Josef Curran, in Form von zwei in dem New Yorker Vorort Flushing aufgegebenen Telegrammen gerichtet. Darin hieß es, daß sich drei britische Agenten an Bord des „President Roosevelt" befänden und planten, den Passagierdampfer auf hoher See in die Luft zu sprengen nachdem es Irland mit amerikanischen Flüchtlingen an Bord wieder verlassen habe.

Das erste Telegramm traf acht Stunden vor Ausfahrt des Schiffes am Freitag aus New York, das zweite am Dienstag ein. Curran leitete die Telegramme an die United States Lines weiter, die ihrerseits das Justizdepartement in Kenntnis setzte. Wie verlautet, wurde die Schiffsleitung angewiesen, während der Ueberfahrt umfassende Vorsichtsmaßnahmen zu beobachten sowie eine gründlichste Durchsuchung des Dampfers vor Antritt seiner Rückreise von Calway (Irland) aus vorzunehmen.

Man traut Churchill nicht mehr

Die Tochter des Londoner USA.-Botschafters kehrt im Flugzeug heim

New York, 30. Mai

Wie die „New York Times" aus London meldet, ist die Tochter des Londoner USA.-Botschafters, Kennedy, nach Lissabon geflogen, um von dort mit einem Clipper-Flugzeug heimzukehren. Bis vor zwei Tagen hatte sie die Absicht, an Bord des USA.-Dampfers „President Roosevelt", der die USA.-Bürger aus England abholen soll, nach den Vereinigten Staaten zu fahren.

Vorbild kämpferischer Forschung

Herrmann Stegemann wird 70 Jahre alt (30. Mai) — Vorkämpfer der Sendung Deutschlands in Europa

Seit mehreren Jahrzehnten begleitet der Deutsch-Schweizer Hermann Stegemann mit seinen historisch-politischen Abhandlungen die Entwicklung unserer Zeit. Stets leitete ihn dabei der Vorsatz, geschichtliche Vorgänge in großen Zusammenhängen zu sehen. Sein Lebenswerk, das in hohem Maße dem deutschen Volk und seinem Schicksal verpflichtet ist, leistet einen überzeugenden Beitrag zur Deutung der inneren Zusammenhänge und Kräfte, die das Leben des deutschen Volkes und die Entwicklung des europäischen Kontinents bestimmen.

In den Tagen größter deutscher Erniedrigung schrieb er im unerschütterlichen Glauben an das deutsche Volk: „Deutschlands Weg ist nicht vollendet, seine Sendung nicht erfüllt. Anders denken hieße zugleich an der Zukunft Europas und der Neugestaltung der politischen Welt im Sinne einer Entwicklung zu höheren Lebensformen und zu einer größeren Solidarität der Nationen zweifeln."

Diese Sätze können als sein politisches Bekenntnis angesehen werden. Hermann Stegemann hat in Deutschland hohes Ansehen. Und das mit Recht! Denn seinem Werk wohnt, so wie es heute vor uns steht, jene kämpferische und aufrechte Haltung inne, die zum Wesen jeder großen germanischen Forscherpersönlichkeit gehört.

In seinen „Erinnerungen aus meinem Leben und aus meiner Zeit", die er 1930 abschloß, bekennt er sich vorbehaltlos zur Größe des deutschen Volkes, das trotz aller „in seinem eigenen Schoße wütenden Parteiungen, Irrungen und Wirrungen aus diesem Kampf als Sieger hervorgehen und zu neuer Größe aufsteigen wird, wie lang der Weg durch die Wüste auch noch währen mag". Seine Erinnerungen schließt er mit dem schlichten menschlich erschütternden Bekenntnis ab, daß er hiermit versucht habe, „das Leben eines deutschen Menschen zu spiegeln, der sich stets als ein Kind seiner Zeit und seines Volkes gefühlt hat, aber, nicht an feste Grenzen gebunden, sich selbst die Grenzen setzen mußte, innerhalb deren er sich ausgeben und wirken konnte".

Und diesem Gesetz seines Lebens ist er stets treu geblieben. Sein Werk um die Gestaltung der großen geschichtlichen Ereignisse beginnt mit einer umfangreichen vierbändigen „Geschichte des Krieges", die, mitten im großen Völkerringen begonnen, versucht, „sich mit dem weltgeschichtlichen Erlebnis auseinanderzusetzen und es in seinen Ursachen und Zusammenhängen zu erfassen".

Hermann Stegemann erkannte, daß mitten im Zusammenbruch Deutschland schon die Keime der Erneuerung in sich trug, von denen er 1919 mit seherischem Blick voraussagen konnte, daß sie eine Auferstehung und Erneuerung des deutschen Volkes mit sich bringen würden.

Diese Voraussage, die sich heute in nie geahnter Weise erfüllt, ist der Glaube Hermann Stegemanns, den er in allen seinen Werken immer wieder aufs neue durch historische kritische Betrachtungen zu begründen bemüht ist, in der Ueberzeugung, „daß die Gesundung der Welt und eine aufsteigende Entwicklung ohne eine tätige, von entsprechender Macht getragene Teilnahme Deutschlands undenkbar ist. Man wird vom „Untergang des Abendlandes" — wie man auch die Fristen dieses geschichtlichen Prozesses setzen möge — nur dann sprechen dürfen, wenn dem deutschen Element in Europa unmöglich würde, den Platz wieder einzunehmen, der ihm gebührt".

Der Geschichte des Weltkrieges folgte eine historische Arbeit über den „Kampf um den Rhein". Dieser Kampf um den „Schicksalsfluß Europas" ist entscheidend für den kulturellen Auf- und Abstieg unseres ehrwürdigen Kontinents. Folgerichtig schließt sich an dieses weitgespannte historische Werk eine Darstellung der weltgeschichtlichen Zusammenhänge und der strategischen Perspektiven des Versailler Vertrags. Im „Trugbild von Versailles" beweist Stegemann, daß es notwendig ist, diesem Zustand von Versailles ein Ende zu setzen, „denn die Entwicklung hat gelehrt, daß darüber nicht Deutschland, sondern Europa mit Deutschland zugrunde geht".

Diese Grundanschauung leitet über zu dem nächsten großen geschichtlichen Werk „Deutschland und Europa". Mit diesem Buch wird die Problemstellung unseres Jahrhunderts angesprochen. „Europa und alles, was wir darunter begreifen, ist ohne Deutschland nicht zu denken." In einer umfassenden geschichtlichen Schau tritt Deutschlands Stellung in Europa in Vergangenheit und Gegenwart vor uns; denn in diesem Verhältnis allein liegt das Geheimnis der Zukunft verborgen.

Der 1933 in Deutschland vollzogene Gestaltwandel findet in dem Buch „Weltwende" seine geschichtlich-politische Deutung. Einer höheren Schau verpflichtet, versucht Stegemann das neue Werden und Wachsen in Deutschland auf die Entwicklung Gesamteuropas zu beziehen. „Alles ist in Bewegung geraten, neue Weltwende wirft ihre Schatten voraus."

Diese Weltwende, geleitet von den hohen Idealen eines kämpferisch aufbrechenden neuen Deutschlands, ersehnt und vorausempfunden zu haben, ist die große geistige Leistung des heute 70jährigen Hermann Stegemann. Und so wie er viele seiner Zeitgenossen mit neuem Mut und Vertrauen erfüllte, so wird er auch auf kommende Generationen seine Wirkung nicht verfehlen als Vorbild kämpferischen Forschertums, dem sich zu allen Zeiten die besten Deutschen verpflichtet fühlten.

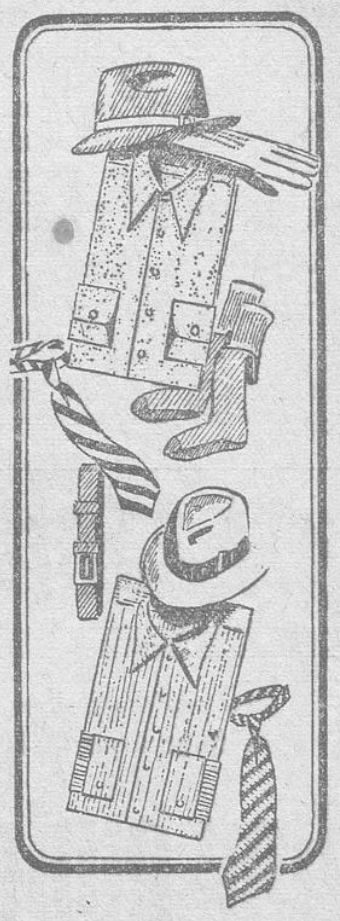
Karlheinz Rüdiger.

Der Führer an Hermann Stegemann

Berlin, 30. Mai

Der Führer hat dem Professor Hermann Stegemann zu seinem 70. Geburtstage das nachfolgende Glückwunschtelegramm übermittelt:

„Zu Ihrem 70. Geburtstage sende ich Ihnen als dem dichterischen Gestalter des großen Heldenkampfes unseres Volkes meine herzlichsten Glückwünsche. Möge es Ihnen noch viele Jahre vergönnt sein, einer Tätigkeit zu dienen, die unserem Volke nicht nur zum Stolz gereicht, sondern darüber hinaus eine wissenschaftliche Leistung ersten Ranges für alle Zeiten darstellt. Ihr (gez.) Adolf Hitler."



Auch in

Herren-Artikeln

sind wir führend.

Vögemann

Hauptgeschäft Gökerstraße
Zweiggeschäft Marktstraße

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz. Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allgem. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantw. Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jacob Zimmermann, W'haven

Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9

Landesbibliothek Oldenburg

Gutta

Die Geburt einer Tochter zeigen dankbar an

Hildegard Schmidtmayer
geb. Neddersen
Gero Schmidtmayer
Marine-Intendanturrat

Wilhelmshaven, 30. Mai 1940
Kieler Straße 19

Nach einem am 23. Mai erlittenen Betriebsunfall verstarb heute im St.-Willehad-Hospital der Maurer

Ludwig Bielemeier

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen pflichttreuen, fleißigen und lieben Kameraden, dem wir ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Betriebsleitung und Gefolgschaft
Ingenieurbau Meyer & Wiesner
G. m. b. H.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Frau Ida Murawski

Voslopp, Sengwarder Straße 18.

Auf nach Voslapp!

Sonntag, den 2. Juni
und folgende Tage

Große Volksbelustigung

Karussell und Buden aller Art.

Haben Sie gewonnen?

Gewinnauszug
2. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag 28. Mai 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 10000 RM. 321317 337728
3 Gewinne zu 5000 RM. 136953
3 Gewinne zu 3000 RM. 158963
21 Gewinne zu 2000 RM. 3848 29538 153218 176689 195692 331449 333043
21 Gewinne zu 1000 RM. 72004 103376 218501 297252 319347 329056 392575
90 Gewinne zu 500 RM. 6219 14224 22267 28178 30283 33363 59289 62711 63836 75633 78224 87290 100960 108483 124646 136131 167569 175441 180037 189962 213756 220370 237680 257145 260553 295534 300163 320456 356367 386604

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 5000 RM. 316827
6 Gewinne zu 4000 RM. 128339 184442
9 Gewinne zu 3000 RM. 105915 172675 180266
9 Gewinne zu 2000 RM. 20759 42799 145853
21 Gewinne zu 1000 RM. 174 7044 134534 321473 330589 338004 389644
69 Gewinne zu 500 RM. 1766 77407 78498 78522 82191 90619 111617 112908 138876 144998 158779 172371 202656 215064 224223 232279 232832 268894 271024 305128 311165 316883 336400

Schaumburg

Des großen Erfolges wegen verlängern wir das Filmwerk

Der ewige Quell

bis einschließl. Sonnabend

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

In der Wochenschau immer die neuesten Frontberichte.

Anfang 5.30 und 8.30 Uhr.

Das Schicksal hat es gewollt, daß mein lieber Mann, meines Kindes treusorgender Vater, der

Schütze

Peter Bergmann

im Alter von 29 Jahren am — infolge einer schweren Verletzung auf dem Felde der Ehre gestorben ist.

In unfaßbarem Schmerz

Johanna Bergmann
geb. Brinkmann
Tochter Gisela
und Angehörige.

Wilhelmshaven, Tischlerstr. 6.

Evgl.-luth. Kirchengemeinde Rüstringen

Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1940/41 liegt vom 1. bis 14. Juni 1940, vormittags von 9 bis 1 Uhr im Büro des Rechnungsamtes, Bismarckstraße 155, zur Einsicht aus.

Etwaige Einwendungen sind schriftlich an den Unterzeichneten einzureichen.

gez. Bamberger.

Tanzschule Klemmann

Kleine Kurse beginnen morgen Freitag, 31. Mai, 20.00 Uhr.

Göringstraße 6, Ecke Marktstraße



Reichslotterie für nationalsozialistische Volkswohlfahrt

In jeder Serie

1 Million RM

Gewinne und Prämien

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Bekanntmachung.

Betr. Schuhaustauschstelle

Dem Schuhmachermeister Grotkopf ist die Schuhaustauschstelle im Hause Roonstraße 101 (schräg gegenüber von Heines Hotel) übertragen worden.

In der Schuhaustauschstelle werden ab Freitag, dem 31. 5., Kinderschuhe (nur brauchbare) angenommen und zum Taxwert bezahlt. Jeder Ablieferer von Kinderschuhen hat die Möglichkeit, zu klein gewordene Kinderschuhe gegen passende umzutauschen. Da aber erst ein gewisser Bestand vorhanden sein muß, um mit dem Tausch beginnen zu können, wird die Bevölkerung gebeten, wegen des Umtausches einige Tage nach der Ablieferung der Schuhe wieder vorzusprechen.

Die Schuhaustauschstelle ist geöffnet täglich von 9—1 und von 15—19 Uhr, Sonnabends von 9 bis 14½ Uhr.

Für den Tausch wird zur Deckung der Unkosten eine Gebühr von 0.50 RM. erhoben. Die Ausdehnung des Schuhaustausches auf Schuhe von Erwachsenen wird noch bekanntgegeben.

Wilhelmshaven, den 29. 5. 1940.

Der Oberbürgermeister. / Wirtschaftsamt.
J. V.: gez. Seiffe.

Jever

Auf den vom 6. Mai bis 2. Juni 1940 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden als 3. Rate 3 **Eier** für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar auf Abschnitt c in der Zeit vom 24. 5. bis 2. 6. 1940.

Jever, den 29. Mai 1940.

Der Landrat. / Ernährungsamt Abt. B.
Ott.

Der auf den 10. Juni 1940 angesetzte Termin zur erstmaligen Aufreinigung der Grenzleiden an der oldenburgisch-preußischen Landesgrenze — Schaugräben 1, 44, 36, 34, 6 und 13 der Wangerländischen Sielacht — wird verlegt auf den

25. Juni 1940.

Die Pflichtigen haben bis dahin die obigen Schaugräben in einen durchaus einwandfreien Stand zu setzen. Soweit es erforderlich, sind die Gräben zu schlöten und auszuloten. Die Höhlen sind ebenfalls gründlich aufzureinigen und instand zu setzen.

Gegen Säumige wird eine Brüche erkannt und die rückständige Arbeit auf ihre Kosten ausverdungen werden.

Jever, den 28. Mai 1940.

Vorstand der Wangerländischen Sielacht.
Taddiken.

Die von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Oldenburg-Bremen aufgestellte Beitragsheberolle für 1939 liegt ab 29. Mai 1940 zwei Wochen lang zur Einsichtnahme der Beteiligten im Rathaus, Zimmer 13, aus.

Jever, den 29. Mai 1940.

Der Bürgermeister der Stadt Jever.

Kraftverkehrsverein Jeverland e. V. Jever

Am Donnerstag, dem 6. Juni 1940, nachm. 5 Uhr, im Restaurant „Zum Erb" zu Jever

Ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes
2. Rechnungsbericht und Entlastung
3. Beitragsfestsetzung
4. Anträge und Verschiedenes.

Die Mitglieder des Vereins werden freundl. eingeladen.

B. Remmers, Vorsitzender, Utters.

Stadttheater Wilhelmshaven

Donnerstag, 30. Mai, 20.00 bis 23.00 Uhr (D 22 und freier Verkauf):

Eine Nacht in Venedig

Freitag, 31. Mai, 20.00 bis 23.00 Uhr (E 21 und freier Verkauf):

Glückliche Reise

Sonnabend, 1. Juni, 20.00 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):

Wenn der Hahn kräht

Sonntag, 2. Juni, 19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):

Eine Nacht in Venedig

Die Donnerstag-Abonnenten werden gebeten, die 8. Rate einzulösen

---

Schwimmverein von 1900

Anschwimmen Freitag, den 31. Mai 1940, im Jadebad.

Der Vereinsführer.

Werdet Mitglied der NSV.



Ein eigenes Haus

jetzt planmäßig vorbereiten!

Bei 30 % Eigenkapital auch sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Bausparen ist steuerbegünstigt. Unser neuer Tarif sichert Ihnen bei guter Verzinsung ein Anrecht auf günstige Gesamtfinanzierung Ihres Bau- oder Kaufvorhabens. — Besuchen Sie unsere

Beratungsstunden

am Sonnabend, dem 1. Juni, 12—19 Uhr, und Sonntag, den 2. Juni, 10—19 Uhr, im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus, Bismarckstraße 87, Ecke Gökerstraße

Sie erhalten dort kostenlose Auskunft über alle einschlägigen Fragen. Vorlage von Bauplänen usw.

Deutschlands größte Bausparkasse

GdF Wüstenrot in Ludwigsburg (Württ.)

Unsere Zuteilungen: Im Jahre 1939 rund 51,9 Millionen RM., 1940 schon wieder über 16,6 Millionen RM. Gesamtzuteilung 340 Millionen RM. für 27800 Verträge. **Unsere Neuabschlüsse:** 1940 schon 20 Millionen RM. Vertragssumme.

Frisch-Fisch

Jacob Heins
von 701 bis 1300
J. Steinhauer
von 701 bis 1300
Konna'x, Inh. C. Müller
von 351 bis 950
H. Tiedemann
von 1751 bis 2350
Herm. Heins
Wilhelmshavener Straße 66
von 101 bis 700
J. Peters
von 901 bis 1300

Ausgabe Freitag vormittag von 8.30 Uhr bis 12 Uhr.
Papier od. Gefäß bitte mitbringen

Sommerblumenpflanzen

zu verkaufen, wie Astern, Zinien, Löwenmaul usw.

Blumenhaus Focken
Gökerstraße 8

Wir suchen ab sofort oder später für zwei Damen unseres kaufm. Büros, die tagsüber abwesend sind, gut möbl.

Doppel- oder Einzelzimmer

in Dauermiete.

Hautzel & Kobecke,
Baustelle Fedderwardergroden

Ich suche für meinen jungen Mann ein

möbliertes Zimmer

evtl. zum Mitbewohnen.

Salon Spengemann
Neue Straße 5 — Fernruf 2261.

Kurier-Klein-Anzeigen

Schlachthof

Freibank-fleischverkauf Freitag, 14 bis 17 Uhr.

Verkäufe

Verkaufe einen größeren Posten Feldbetten sowie diverse Decken u. Bettzeug. Angeb. unter H. 1179 an „Kurier".

Fast neuer Kinderwagen. Tonndeichstraße 16.

1 Paar gut erhaltene schwarze Schuhe, Gr. 37, 1 dunkelblauer, wollener Badeanzug zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Gebrauchtes Küchenbüfett z. verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Brotschneidemaschine, Damensportschuhe, 38, Kinderhalbschuhe 24. Wo, sagt der „Kurier".

Kinder- u. Stubenwagen, fast neu, zu verkauf. Lüttgens, Bismarckstraße 172. Abends 19 bis 20 Uhr.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. de Vries Kaiserstraße 75.

Neuer Spirituskocher mit Kessel, 1 Küchentisch, 1 Eckschrank mit Boden, großer Blumentopf mit Cinoblättern. Fortifikationsstr. 73 I.

Zu verkaufen 1 Kleiderschrank, 2 Waschtische, 1 Sofa, 2 Stühle, 1 Ofen, 1 Tisch, 3 Zithern, davon eine Waldzither und eine Konzertzither mit Schule. Zu erfragen im „Kurier".

Fast neuer Smoking, Größe 50 bis 52, zu verkaufen. Werftstr. 112, Erdgeschoß rechts.

Holzbettstelle mit auch ohne Aufleger, zu verkauf. Oldebrüggestr. 8, I links.

Mehrere große Kisten zu verkaufen. Huischen, Bismarckplatz 5.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Hamburger Str. 28, Erdg. rechts.

1¼-Tonnen-Anhänger, fast neu bereift, sowie 2 Reiserveräder m. Gummi, auch fast neu bereift, ein schwerer, fast neuer Ackerwagen ohne Kasten, eine fast neue Einspännerdeichsel und ein Auftuntergestell zu verkaufen. Angebote unter J. 21 an Kurier.

Gut erhaltenes Mikroskop, 2 gestreifte Herrenhosen (kleine Größe) zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Käufe

Chaiselongue, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 1212 an „Kurier"

Ein Kinderdreirad für 3jähriges Kind zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 1484 an Kurier.

1 Gartentisch, 3 Sessel oder Stühle und 1 Glucke mit Küken zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 17 an „Kurier".

Gut erhaltener Korb- oder heller Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 1473 an Kurier.

Rundfunk-Empf. Wechselstrom zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 1479 an Kurier.

Chaiselongue, Liegestuhl sowie 2 Küchenstühle zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 1491 an „Kurier".

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Erich Böckmann, Wilhelmshavener Straße 31.

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 8 an „Kurier"

Gut erhaltener Kinderwagen, am liebsten Korb, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1 an „Kurier"

Gut erhaltenes Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 13 an „Kurier".

Gut erhaltenes braunes Klavier zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 1180 an „Kurier".

Gebr. Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 20 an „Kurier".

Sofa zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 19 an Kurier.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Edzardstr. 2, unten links.

Tandem

neuwertig oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 1182 an den „Kurier".

Mietgesuche

Junge Apothekenhelferin sucht möbliertes Zimmer. Wäsche wird gestellt. Peterstraße 128, bei Peters.

Junger Mann sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unt. H. 1451 an „Kurier"

2 Herren suchen sofort möbliertes Zimmer, mögl. Nähe Werft. Wäsche kann ev. gestellt werden. Angebote unter H. 1474 an Kurier.

Leeres Zimmer zum 1. 7. 40 von berufstätig. Dame gesucht. Angebote unter H. 1492 an Kurier.

1—2 nett möbl. Zimmer evtl. m. Kochgelegenheit zum 1. 7. oder später von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter H. 1493 an „Kurier".

Junges Mädel sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 1489 an Kurier.

Städt. Angestellter sucht gut möbliertes Zimmer für sofort oder später. Angebote unter H. 1490 an Kurier.

Junger Mann sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 1480 an „Kurier".

Junges Mädel sucht freundlich möbliertes Zimmer, eventl. mit Familienanschl. Angebote unter J. 6 an „Kurier"

Berufstätige solide Frau sucht möbliertes Zimmer. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter H. 1477 an „Kurier".

Wochenendfahrer sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 1476 an Kurier.

Städtischer Angestellter sucht 2 möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit. Wäsche wird gestellt. Angebote unter H. 1500 an Kurier.

Junger Angestellter sucht möbliertes Zimmer, evtl. volle Pension. Angebote an Annahmestelle Focken, Bismarckstraße 10.

Junges Ehepaar, Wehrmachtsangehör., sucht möbliertes Zimmer. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unt. H. 1494 an „Kurier"

Koch sucht geräumiges Schlafzimmer mit Kochgelegenheit oder Leerzimmer. Sicherer Mietezahler. Angebote unter J. 5 an Kurier.

Junges Mädchen sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 10 an Kurier.

Möbliertes Zimmer von solidem Kaufmann sofort gesucht. Angebote unter J. 9 an Kurier,

Dame sucht für etwa 14 Tage Schlafgelegenheit Angebote unter J. 16 an „Kurier".

3-Zimmer-Wohnung gesucht. Ev. in Hannover, Zentrum, zu tauschen gesucht. Angebote unter H. 1478 an Kurier.

Angestellter sucht Wohnung. Angebote unter H. 1475 an Kurier.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter H. 1482 an Kurier.

Von Werftangestellten 4räumig. Neubauwohnung zu mieten gesucht. Angebote unter H. 1470 an „Kurier".

Werftangehöriger sucht auf sofort 3- bis 4räumige Wohnung (Stadtmitte oder Umgebung). Angebote unt. H. 1496 an „Kurier".

3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter H. 1487 an Kurier.

5räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 1462 an Kurier.

Wohnung gesucht. Angebote unter J. 4 an „Kurier"

3- bis 4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unt. H. 1495 an Kurier.

2- bis 3räumige Wohnung von Behördenangestellten gesucht. Treppenreinig. wird evtl. übernommen. Angebote unt. H. 1497 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter J. 2 an „Kurier"

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter J. 12 an „Kurier".

4- bis 5räumige Wohnung gesucht. Angebote unter J. 11 an „Kurier".

4- bis 5räumige Wohnung mit Bad von Werftangestellten zu sofort gesucht. Angebote unter J. 14 an „Kurier".

Verschiedenes



Harnsäure-Tee
Marke „Wurzelsepp"
Orig.-Pack. 1,00
Fachdrogerie
Peter Jenniches
Gökerstraße 71

Fahrzeughalter pflegen Schläuche und Mäntel mit **Regenol**
Für Interessenten Ruf 1381.

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Landesbibliothek Oldenburg

Gorch Fock über den Krieg

Im Krähennest der „Wiesbaden" fuhr am 31. Mai 1916 der Dichter unserer Nordsee Gorch Fock in die Skagerrakschlacht gegen die Engländer. Der Schlachtendonner dieser größten Seeschlacht aller Zeiten wurde der Grabgesang des Dichters Gorch Fock, der über Krieg und Heldentod einmal folgendes geschrieben hatte:

Mir ist der Krieg eine ernste, ewige Sache. Gewiß will ich auch den Frieden und bete heiß und ernst darum, aber ich will als deutscher Mensch durch den Krieg hindurchgehen und will, daß er mich heiligt. Er soll nicht an mir vorübergehen, sondern mir durch das Herz stürmen.

Ich erlebe den Krieg, erlebe Gott, erlebe mein Weib, erlebe die Heimat, erlebe meine Kinder, erlebe mich selbst, erlebe die große Zeit, erlebe Deutschland. Ist das nicht Großes, Ewiges, Allertiefstes?

Für das ich lebe, für das weiß ich auch zu sterben! Gorch Fock.

Soldatenfrauen waren eingeladen

Die Ortsgruppe Bordum der NSDAP hatte die Soldatenfrauen und -mütter zu einem gemütlichen Beisammensein im Haus Niedersachsen eingeladen. Ortsgruppenleiter Müller konnte die zahlreich erschienenen Frauen und Mütter begrüßen und ihnen sagen, daß diese Zusammenkunft die lebendige Verbindung der Front mit der Heimat aufrecht erhalten und fördern soll. Ein reichhaltiges Programm, nur unterbrochen durch eine Kaffeetafel, sorgte für Kurzweil. Die flotte Musik durch Mitglieder eines Marinemusikkorps sowie Darbietungen eines Frauenchors, Frau Eilers, Frau Müller, Fräulein Gerdes sowie Frau Werner erfreuten die Herzen aller Anwesenden. Herr Herzel vom Reichssender Hamburg sang die Lieder „O solo mio", „Isolabella" und „Gute Nacht, Mutter" mit stürmischem Erfolg. In der Schlußansprache wies Pg. Müller noch einmal auf den großen Schicksalskampf des deutschen Volkes hin.

Kundgebung in Voslapp

Im Gemeinschaftslager Büscher in Voslapp fand gestern eine politische Großkundgebung statt, umrahmt von Darbietungen des Musikkorps einer Marineartillerieabteilung. Der Redner des Abends war der Inspekteur der NS.-Marinestandarten im Bereich der Gruppe Nordsee, SA.-Brigadeführer Esders, der auf dem Vorplatz des Lagers von dem Sturm Voslapp der Marine-SA. empfangen wurde.

Pg. Esders gab in seiner Rede einen Ueberblick über die Vorgeschichte dieses Krieges und stellte heraus, daß hinter den Kriegstreibern das Judentum steht. Der Brigadeführer befaßte sich darauf mit dem judenhörigen England und zitierte einen Satz eines prophetischen Engländers, den dieser 1850 gesprochen hatte und der besagt, daß das britische Volk in hundert Jahren ein totes Volk sein werde. Zum ersten Male nach achthundert Jahren würde England nun vernichtend geschlagen und das Wort des Engländers ginge damit in Erfüllung. Am Schluß sprach der Redner von den Pflichten der Heimat in dieser Kriegszeit. Reicher Beifall dankte ihm für die aufrüttelnden Worte. Bei schneidigen Marschweisen blieb man noch einige Zeit kameradschaftlich beisammen.

Kinderschuhe zu klein? – Austauschen!

Neue Schuhaustauschstelle an der Roonstr./ Müttersorgen werden beseitigt

So mancher hat heute seine kleinen und größeren Sorgen. Manchmal sind sie unbegründet, manchmal aber bestehen sie auch zu Recht, ganz, wie der Fall eben liegt.

Stellen Sie sich bitte vor: Sie haben einen kleinen Jungen oder ein Mädel im Alter von etwa 2 Jahren. Wie froh waren Sie, als Sie das erstemal stolz zur Parteidienststelle gehen konnten, um ein Paar Schuhe für Ihr Kind zu beantragen; richtige lederne Schuhe, weil Ihr Kind laufen konnte!

Und Sie bekamen diese Schuhe. Sie freuten sich an den ersten Gehversuchen, zeigten stolz den Leuten, daß ihr Kind nun kein Baby mehr sei, sondern in richtigen Lederschuhen spazieren ging!

Das ging eine Weile gut. Dann wuchs Ihr Kind heran. Und die Schuhe wurden zu klein!

Wieder gingen Sie zur Parteidienststelle, erhielten einen Bezugschein und füllten ihn aus. Diesmal dauerte es schon etwas länger, denn die Flut der Bezugscheine war groß! Dessen ungeachtet wurde Ihr Kind größer und die Sorge wurde größer.

Die neuen Schuhe kamen an. Zwar waren die alten noch tadellos erhalten, aber sie konnten doch nicht mehr getragen werden und mußten das Schicksal so vieler anderer Sachen teilen, die in irgendeiner Ecke Ihres Hauses liegen: vergessen und verstaubt.

Da hilft die Stadt!

Um in diesem Falle eine Abhilfe zu schaffen, hat die Stadt eine Schuhaustauschstelle eingerichtet, deren Vorteil sich recht bald beweisen wird.

Und nun Sie: Die Schuhe Ihres Kindes sind zu klein. Wohin damit? Was tun? Die Stadt hat es einfach gemacht. Sie gehen mit den Schuhen zur Schuhumtauschstelle, lassen ihren Wert schätzen und erhalten ein Paar gleichwertige in der gewünschten Größe.

Der Erfolg: Sie haben keinen Verlust, Ihr Kind hat passende Schuhe und — was ja besonders wichtig ist — Sie haben durch Abgabe der zu kleinen Schuhe dazu beigetragen, Leder zu sparen!

Wie geht der Umtausch vor sich?

Mit der Leitung der Schuhaustauschstelle ist ein Schuhmachermeister beauftragt, der den Austausch und gleichzeitig die Ausbesserung etwa vorhandener Schäden vornimmt.

Das abgelieferte Paar Schuhe wird von dem Schuhmachermeister auf seinen Wert geschätzt. Ueber den geschätzten Betrag gibt er einen Gutschein aus, gegen den man ein Paar gleichwertige Schuhe in passender Größe in Empfang nehmen kann.

Sind die abgelieferten Schuhe durchgelaufen oder weisen sie sonst kleine Schäden auf, so werden diese sofort von dem Schuhmachermeister repariert, so daß in jedem Falle nur durchaus brauchbare und gute Schuhe angenommen und umgetauscht werden. Für die Reparatur wird selbstverständlich eine Gebühr erhoben. Aber auch hier tritt eine Schädigung des Tauschenden nicht ein, denn die jetzt instandgesetzten Schuhe sind natürlich bei der Abgabe niedriger taxiert worden.

Eröffnung am 31. Mai

Die erste Schuhaustauschstelle in unserer Stadt befindet sich in der Roonstraße Nr. 101. Noch sind dort die Maler am Werk und der Schuhmachermeister richtet sich seine Werkstatt ein. Am Freitag aber ist alles tadellos instand. Und dann, am 31. Mai, wird die neue Schuhaustauschstelle geöffnet.

Bedarf es noch des Hinweises, daß sich diese neue Einrichtung erst einspielen muß und daher in den ersten Tagen etwas Nachsicht am Platze ist? Es ist natürlich klar, daß erst das Lager der Austauschstelle gefüllt sein muß, bis der Umtausch reibungslos abgewickelt werden kann.

Und noch eins, Hausfrauen Wilhelmshavens! Habt Geduld, wenn der Andrang in der ersten Zeit etwas zu stark sein wird, und überrennt die Schuhaustauschstelle nicht gleich am ersten Tage. Der Betrieb muß sich — wie gesagt — erst einspielen, und dann habt ihr alle den Nutzen davon.

W—SS.

Skagerrak

Versteht ihr, daß wir alten Frontsoldaten
Im Herzen sind bei allen Heldentaten,
Durch die das Westheer unsern Erbfeind schlägt?
Wie grade jetzt zur großen Schlacht in Flandern
Wir in Gedanken hin nach Westen wandern?
Nach Flandern uns Erinnerung jetzt trägt!

Sie sind in unserer Hand, die schönen Städte
Von Brügge bis Ostende und Wytschaete,
Dixmuiden, Ypern, Langemarck, Thourout!
Ihr steht nun wohl an vielen Kreuzen heute —
Hier fand der Tod im Weltkrieg reiche Beute —
Nehmt unsre Toten jetzt in eure Hut!

Wie hat der Führer alles doch gewendet:
Auch heute, wo zum Skagerrak man sendet
Die Grüße zu den Helden dieser Schlacht,
Ist nun das Skagerrak in deutschen Händen.
Damit die Toten endlich Ruhe fänden!
Die Söhne halten droben jetzt die Wacht.

Die Toten sind auch heute nicht vergessen,
Doch weil wir uns mit unserm Erbfeind messen,
Gedenken ohne Feier wir an Skagerrak.
Und doch wird euch die größte Ruhmesfeier:
Wir packen mächtig jetzt den brit'schen Geier!
Kämpf jetzt, du Seepirat! Jetzt kommt der Tag!

Harm.

Der Walfang — ein Werk Walter Raus

Etwas zum Kulturfilm „Walfang im Vierjahresplan"

Vor kurzem lief wie berichtet in Wilhelmshaven ein fesselnder, lehrreicher Kulturfilm, der den Walfang, als Werk des verstorbenen Wirtschaftsführers Walter Rau, zeigt und der in eine Welt führt, deren Vorstellung sich allgemein mit dem Abenteuerlichen verknüpft. Wir fahren mit den Fangbooten der Rau-Flotte hinaus und sehen die einzigartige Schönheit des Eismeeres, über dem nicht nur die Sonne scheint, sondern häufig auch die wilden Seen die Fangboote auf nund nieder tanzen lassen. Hier oben ist die Heimat des Wales. Es ist eine Kolonie, die uns zur Verfügung steht, solange nicht England mit seinem Krieg uns den Weg dorthin versperrt. Endlos ist die Weite des Eismeeres und diese Kolonie ist daher so groß, wie wir sie durch unsere eigene Arbeit machen. Nur erfahrene Walfänger wissen den Wal zu finden. Vor wenigen Jahren erst stießen deutsche Walfangflotten mit denen anderer Nationen in das Eismeer vor. Schon auf der zweiten Walfangreise stand die Walter-Rau-Flotte mit dem Ergebnis ihres Fanges je Fangboot an der Spitze.

Um eine unabhängige Beschaffung von Rohstoffen für die deutsche Speisefettwirtschaft zu gewährleisten, kam Walter Rau zu der Erkenntnis der Notwendigkeit, den Walfang von deutscher Seite wieder aufzunehmen. Es stellten sich damals sehr viele Schwierigkeiten in den Weg, als es zur Verwirklichung dieser Pläne gehen sollte. Doch unser Gauleiter, der sogleich die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Gedanken Walter Raus erkannt hatte, lieh dem wagemutigen Wirtschaftsführer seine verständnisvolle Hilfe. So konnte am 15. März 1935 eine eigene deutsche Walfanggesellschaft gegründet werden, die dann zum Ausbau der deutschen Walflotte führte, in der die Walfangflotte „Walter Rau" wertvolle Pionierarbeit leistete.

Walter Rau verwirklichte nämlich im deutschen Walfang einen ganz neuen Gedanken: die volle Ausbeutung des Wales. Während bis dahin sämtliche Nationen, die diesen Erwerbszweig als ihre Domäne betrachteten, sich nur die Gewinnung des Fettes — das sind 30 Prozent des Wales — zur Aufgabe gemacht und dem Walfang einen spekulativen Charakter gegeben hatten, ist Walter Rau nach jahrelangem Studium und praktischen Vorarbeiten der vollen und restlosen Verwertung des Wales energisch zu Leibe gerückt. Von Anfang an stellte er seine Fangunternehmen darauf ein, alle Möglichkeiten, die der riesige Körper des Wales mit seinen 100 000 Kilogramm und mehr bietet, zur Herstellung der wertvollsten Erzeugnisse auszunutzen. Das Schiff ist dadurch wahrhaftig eine schwimmende Fabrik mit den verschiedensten Produktionszweigen.

Außer etwa 18 000 Tonnen Walöl waren 280 000 Kilogramm Walfleischmehl, ein hochwertiges Futtermittel, das Ergebnis dieser Anstrengungen. Außerdem gab es eine Reihe anderer Produkte, an deren Weiterentwicklung auch jetzt während des Krieges gearbeitet wird. Das Ziel, den Wal restlos auszuwerten, wird zum Bestem der deutschen Volkswirtschaft erreicht werden. Wir hier im Nordseegau sind stolz, daß gerade unser Gauleiter es war, der seinem Freund Walter Rau den Weg bereitete, um dieses große Werk beginnen zu können.

Der Ersatz von Sachschäden im Krieg

Es ist in der letzten Zeit vorgekommen, daß feindliche Flieger durch Abwerfen von Bomben auch Sachschäden verursachen. Da entsteht die Frage, wer für derartige Sachschäden aufkommt. In dieser Beziehung hat die Reichsregierung gleich zu Beginn des Krieges durch die sog. Sachschädenfeststellungsverordnung vom 8. September 1939 (RGBl. I, S. 1754) eine entsprechende Regelung getroffen. Danach ersetzt das Reich Schäden, die innerhalb des Deutschen Reiches an beweglichen und unbeweglichen Sachen, z. B. Häusern, entstehen. Als Schäden gelten hierbei solche Schäden, die unmittelbar durch die Unternehmungen deutscher, verbündeter oder gegnerischer Streitkräfte verursacht werden, sowie Schäden, die damit zusammenhängen. Hierher gehören die Schäden, die durch Brand oder sonstige Zerstörung, Diebstahl oder Plünderung in den vom Gegner besetzten oder unmittelbar bedrohen Gebieten während der Dauer der Besetzung oder Bedrohung entstehen. Zu den ersatzfähigen Schäden zählen auch Schäden, die bei der Abwehr feindlicher Flieger durch unsere Flak verursacht werden.

Die Verordnung gilt jedoch nicht für Schäden auf Grund des Reichsleistungsgesetzes, z. B. bei Inanspruchnahme eines Kraftwagens durch die Wehrmacht. Ferner fallen unter die Verordnung nicht Verdunkelungsschäden, da derartige Schäden nicht die Folge von kriegerischen Ereignissen sind, vielmehr die Verdunkelungsanordnung lediglich eine Vorsichtsmaßnahme darstellt.

Schadensfeststellung.

Wenn die Sache zerstört oder abhanden gekommen ist, wird der Wert der Sache festgestellt. Maßgebend ist der gemeine Wert, den die Sache zuletzt hatte. Der Verlust eines Wechsels oder Schecks wird nur festgestellt, wenn es dem Berechtigten infolge des Verlustes nicht mehr möglich ist, für seine Forderung Befriedigung zu erlangen, der Verlust von anderen Wertpapieren nur, soweit der Geschädigte nicht im Wege des Aufgebots Ersatz erlangen kann. Hat bei der Entstehung des Schadens ein Verschulden des Geschädigten mitgewirkt, so kommt es darauf an, inwieweit der Schaden vorwiegend von dem Geschädigten verursacht worden ist. Die Feststellung eines Schadens kann versagt werden, wenn der Geschädigte beispielsweise über die Höhe des Schadens wissentlich falsche Angaben gemacht oder Zeugen und Sachverständige in unzulässiger Weise beeinflußt hat. Außer dem Schaden selbst ist festzustellen, ob und inwieweit der Betroffene auf andere Weise Ersatz erhalten hat. Schenkungen bleiben dabei außer Betracht.

Verfahren.

Die Schadensfeststellung erfolgt nur auf Antrag. Antragsberechtigt sind der Eigentümer, jeder sonstige dinglich Berechtigte (z. B. Hypothekengläubiger) sowie der Besitzer der Sache (z. B. ein Pächter). Der Antrag ist bei dem Bürgermeister der Gemeinde einzureichen, in deren Gebiet der Schaden entstanden ist. Ist dem Geschädigten die Einreichung des Antrages bei dem vorgenannten Bürgermeister (z. B. wegen Räumung des Gebietes) unmöglich, so ist der Antrag bei dem Bürgermeister der Gemeinde zu stellen, in der sich der Geschädigte aufhält. Der Bürgermeister hat den Antrag nach Prüfung an die zuständige Feststellungsbehörde weiterzugeben. Diese hat die notwendigen Erhebungen zu pflegen und sodann, ohne an die vom Antragsteller vorgelegten Beweismittel gebunden zu sein, nach freiem Ermessen zu entscheiden. Feststellungsbehörde ist die untere Verwaltungsbehörde, in deren Gebiet der Schaden entstanden ist oder, wenn diese Behörde verhindert oder selbst am Schaden beteiligt ist, die höhere Verwaltungsbehörde. Letztere ist schon in der ersten Rechtsstufe zuständig, wenn der Antragsteller einen Schaden von mehr als 100 000 RM. geltend macht.

Rechtsmittel.

Gegen die Entscheidung der unteren Verwaltungsbehörde kann der Antragsteller Beschwerde bei der höheren Verwaltungsbehörde einlegen, die endgültig entscheidet. Gegen die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde in erster Rechtsstufe ist die Beschwerde an das Reichsverwaltungsgericht zulässig, wenn der Antragsteller bei der Schadensanmeldung behauptet hat, daß der Schaden den Betrag von 100 000 RM. übersteige. Die Beschwerde ist jeweils innerhalb einer Frist von 2 Wochen nach der Zustellung des Feststellungsbescheids bei der Feststellungsbehörde der ersten Rechtsstufe einzulegen. Wenn der Antragsteller durch höhere Gewalt an der rechtzeitigen Einlegung der Beschwerde verhindert war, kann er innerhalb 2 Wochen nach Fortfall des Hinderungsgrundes noch Beswerde erheben.

Entschädigung, Vorschüsse.

Die Regelung der Entschädigung selbst bleibt besonderer Entscheidung vorbehalten. Hierbei kann der Reichsminister des Innern anordnen, daß festgestellte Schäden ganz oder teilweise durch entsprechende Sachleistungen abgegolten werden. Außerdem kann er anordnen, daß auf festgestellte Schäden ein Vorschuß gewährt wird, insbesondere, wenn ohne Vorschußgewährung der wirtschaftliche Untergang des Geschädigten zu befürchten ist. Ein Vorschuß darf in der Regel nur unter der Auflage gewährt werden, daß er zur Ersatzbeschaffung oder zu sonstiger Behebung des Schadens verwendet wird. Soweit ein Vorschuß bewilligt ist, ist der Anspruch auf Auszahlung unpfändbar, während die Abtretung oder Verpfändung seitens des Geschädigten nur mit Genehmigung der bewilligenden Behörde erfolgen kann. Ein bereits ausgezahlter Vorschuß konn nur in der Höhe des Betrages gepfändet werden, den der Geschädigte nicht zum Ersatz oder zur Wiederherstellung von Kleidungsstücken, Betten, Hausgerät und sonstiger notwendiger Gegenstände braucht.

Urlaubsgewährung an Einberufene

zur Regelung persönlicher Angelegenheiten

Die Anträge der zum Wehrdienst einberufenen Gefolgschaftsmitglieder auf Freistellung von der Arbeit nach Erhalt des Gestellungsbefehls sind von den Betriebsführer unterschiedlich behandelt worden.

Der Reichsarbeitsminister ist der Anregung der Deutschen Arbeitsfront, eine einheitliche Regelung für diese Frage zu treffen, gefolgt und hat in einem Erlaß bestimmt, daß die zum Wehrdienst einberufenen Gefolgschaftsmitglieder zur Ordnung persönlicher und häuslicher Angelegenheiten in der Regel einen oder einige Tage Freizeit vor dem Gestellungstag benötigen. Sie werde von den Betriebsführern nicht versagt werden können, wenn das Gefolgschaftsmitglied einen entsprechenden Antrag rechtzeitig stelle. Einberufene, die ihren Gestellungsbefehl kurzfristig erhalten, sollen auf Antrag von Arbeit baldigst entbunden werden.

Carl Röver sprach zu DAF.-Obmännern

Sämtliche Obleute der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Luftfahrt, aus dem Nordseegau Weser-Ems kamen in der Gauhauptstadt Oldenburg zu einer Tagung zusammen, die ihre besondere Bedeutung durch die Ansprache des Befehlshabers in unserem Luftgau, Generalleutnant Wolff, erhielt. Der General vermittelte den Obmännern der Deutschen Arbeitsfront einen tiefen Einblick in ihre Aufgaben und gab ihnen das geistige Rüstzeug für die erfolgreiche Inangriffnahme weiterer Arbeiten. Zur großen Freude sprach auf einem Kameradschaftsabend, der sich der Tagung anschloß und zu dem zahlreiche Offiziere der Luftwaffe erschienen waren, unser Gauleiter Carl Röver. In seiner begeisternden Ansprache würdigte der Gauleiter den todesmutigen Einsatz unserer tapferen Soldaten auf dem westlichen Kriegsschauplatz, die in fünf Tagen Holland niederrangen, in 18 Tagen die belgische Armee zur Kapitulation zwangen. So wie sie kämpfen, so wollen wir rastlos arbeiten, daß hinter dem Rücken der kämpfenden Front eine starke und feste Heimatfront steht, die sich nicht zu schämen braucht, wenn nach dem Siege unsere tapferen Soldaten wieder in die Heimat zurückkehren werden.

*

Die Geflügelzüchter des Vereins Wilhelmshaven hielten vor einigen Tagen ihre Monatsversammlung im „Jeverländischen Hof" ab. Der Vorsitzende W. Nietsch erinnerte die Züchter an die Abgabe von Eiern an die von der Stadt vorgeschriebenen Sammelstellen. An einem Sonntag im Juni wird eine Besichtigung der Geflügelhöfe von Züchtern in Rüstersiel, Voslapp und Himmelreich stattfinden. Züchter, denkt an das Anlegen von Ringen bei euren Küken. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über die Verfütterung von Küchenabfällen in der Kleintierzucht.

„Troubadour", letzte Anrecht-Vorstellung

Durch die besonderen Gegebenheiten des Kriegswinters für die Spielzeit 1939/40 (verspäteter Anfang und Kälteferien) ist es nicht möglich, den Platzmietern mehr als 24 Vorstellungen zu bieten. Die am 6. Juni im Spielplan erscheinende Verdi-Oper „Der Troubadour" wird außer den bisher erschienenen Werken die letzte Einstudierung im Rahmen des Anrechts sein. Das Lustspiel „Wenn der Hahn kräht" und die bis Spielzeitschluß noch neu erscheinenden Werke (außer „Troubadour") werden daher sämtlich außer Anrecht stattfinden. Platzmieter erhalten jedoch für die Vorstellungen von „Wenn der Hahn kräht" und die noch neu erscheinenden Werke 20% Ermäßigung des Kassenpreises.



Personalien

Treue Mieterin. Die Witwe Friederike Mader wohnt am 31. Mai fünfzig Jahre im Hause von P. Jakobs, Genossenschaftsstraße 121.

*

Sichergestelltes Fahrrad. Bei der Kriminalpolizei ist ein Herrenfahrrad, Marke „Opel", sichergestellt, das etwa Mitte Mai 1940 vor einer Wirtschaft am Banter Hafen gestohlen wurde. Der Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Roonstraße Nr. 57, Zimmer 13, zu melden.

Drei Gewinne von 100 000 RM. gezogen. In der Vormittagsziehung der 2. Klasse der 3. deutschen Reichslotterie am Mittwoch fielen drei Gewinne von 100 000 RM. auf die Losnummer 40 737. Die Lose werden in der ersten und zweiten Abteilung in Viertelteilung und in der dritten Abteilung in Achtelteilung ausgegeben.

Sport

Wehrkreissportgemeinschaft: Lohnbüro — Schlosserei

Heute abend treffen sich um 18.30 Uhr auf dem MAA.-Platz obige Mannschaften. Nach dem letzten Sieg der Lohnbüro-Mannschaft über die 2. Feuerwache und dem hohen Sieg der Schlosser kommt man zu der Feststellung, daß es sich hier um zwei gleichwertige Gegner handelt. Die Tagesform wird den Ausschlag zum Sieg geben.

Frischauf komb. — Frisia komb. 2:8

Obwohl die Friesen mit nur zehn Mann spielten, hatten sie jederzeit das Spiel fest in der Hand und gewannen auch in dieser Höhe verdient.

*

Nicht Frisia Jungliga. Bei dem 8:0-Sieg des Bannes 59 über eine Mannschaft von Frisia handelt es sich nicht, wie irrtümlich gemeldet, um Frisia Jungliga, sondern um Frisia III.

Landesbibliothek Oldenburg

Was hat Nepomuk damit zu tun?

Roman von Olaf Bouterweck

12. Fortsetzung

Dort stand der Wagen ihres Vaters, mit dem sie gekommen war und den sie selbst steuerte.

Als sie bereits am Steuer saß, beugte er sich zu ihr hin und küßte sie schnell und heimlich auf den Mund. „Leb wohl, Juliane!"

„Nicht mehr traurig sein, Norbert!" sagte sie weich. „Es wird alles wieder gut werden!"

*

Norbert betrat das Arbeitszimmer. „Sie wollten mich sprechen, Herr Kriminalrat!"

„Ja — und zwar handelt es sich um eine außerordentlich ernste Angelegenheit, Herr van Geldern! Doch bitte ich Sie, mir zunächst einige Fragen zu beantworten . . . Ist der Name Nepomuk Ihnen bekannt?"

„Nepomuk?" Norbert schüttelte den Kopf. „Nie gehört den Namen, Herr Kriminalrat!"

„Hm — seltsam . . . Ihr Bruder hat vorgestern einen Scheck über achtzehntausend Mark zugunsten dieses Herrn Nepomuk ausgeschrieben, und Herr Nepomuk hat auch den Betrag bereits gestern bei der Zentralbank abgehoben! Können Sie sich das erklären, Herr van Geldern?"

Norbert blickte den Kriminalrat verblüfft und ungläubig an. „Sollte hier nicht ein Irrtum vorliegen —?"

„Leider nicht! Ich habe selbst mit der Direktion der Zentralbank gesprochen."

„Das ist allerdings sonderbar!" murmelte Norbert verständnislos. „Um so mehr, als Philipp mir nicht ein einziges Wort davon gesagt hat!"

„Ihr Bruder soll die Ordnungsmäßigkeit der Angelegenheit gestern vormittag auf telephonische Anfrage hin bestätigt haben, Herr von Geldern!" Der Kriminalrat sah Norbert durchdringend an. „Eigentlich müßten Sie doch davon wissen! Denn als gestern vormittag elf Uhr der telephonische Anruf von der Zentralbank kam, waren Sie doch hier im Hause — oder nicht?"

„Gestern um elf —?" wiederholte Norbert sinnend. „Ja, ganz recht! Ich hielt mich gestern vormittag von neun bis zwölf oben in meinem Atelier auf . . . Ich war bei der Arbeit und habe natürlich nicht darauf geachtet, was hier unten im Hause vorging . . . Aber Stephan müßte doch von diesem Anruf wissen!"

„Der Diener befand sich zur Zeit des Anrufs in der Garage, wo er das Auto wusch. Diese Scheckangelegenheit wird noch bedeutungsvoller durch die Tatsache, daß sich zwischen den hinterlassenen Papieren Ihres Bruders nicht ein einziger Beleg, ja, nicht einmal ein Hinweis auf den Namen Nepomuk fand . . ."

Norbert sprang auf und hastete erregt einige Schritte hin und her. „Dann — dann steckt zweifellos irgendeine Schurkerei hinter dieser Geschichte!" rief er aufgebracht. „Gerade in Geldangelegenheiten war Philipp stets von sorglichster Genauigkeit . . . Hier ist bestimmt ein Verbrechen im Gange! Sie müssen diese Sache strengstens untersuchen, Herr Kriminalrat!"

„Es hätte dieser freundlichen Aufforderung nicht bedurft", bemerkte Neubauer mit unterdrücktem Aerger, „denn seit zwei Stunden tue ich ja nichts anderes!"

Norbert hielt in seiner Zimmerwanderung inne und wandte sich jäh um. „Verzeihung —!" murmelte er, indem er seinen Platz wieder einnahm und nervös nach einer Zigarette griff. „Uebrigens fällt mir gerade ein: Niemals hätte Philipp irgendeine Entscheidung von größerer Bedeutung getroffen ohne vorherige Unterredung mit seinem Rechtsbeistand . . . Haben Sie schon mit Justizrat Loesch gesprochen, Herr Kriminalrat?"

Brandstetter räusperte sich, und auf einen fragenden Blick Neubauers erklärte er: „Der gesamte Schriftwerkehr mit Justizrat Loesch befindet sich ebenfalls in einem gesonderten Briefordner, Herr Kriminalrat! Aber auch dort sind keinerlei Hinweise auf die Sache Nepomuk vorhanden."

Neubauer nickte. „Schon gut! Ich werde nachher mit dem Justizrat sprechen!" Er wandte sich wieder an Norbert: „Kennen sie diese Pistole?" fragte er unvermittelt, indem er ihm die Pistole hinhielt.

„Das — natürlich — das ist doch die Pistole, mit der Philipp sich — Ich meine —" Norbert stockte verwirrt.

„Ich habe mich falsch ausgedrückt, Herr van Geldern. Ich wollte fragen: „Wem gehört die Waffe?"

„Mir —!" gab Norbert zögernd zu.

Neubauer schwieg einen Augenblick, denn eigentlich hatte er eine andere Antwort erwartet. „Hielten Sie die Pistole unter Verschluß?"

„Das gerade nicht. In der Regel lag sie oben in meinem Schlafzimmer in der Schublade des Nachttisches."

„Seit wann besitzen Sie diese Waffe?"

„Seit ungefähr zwei Jahren, Herr Kriminalrat . . . Damals wurde hier im Hause ein Einbruchsversuch gemacht. Es blieb allerdings bei dem bloßen Versuch, weil unsere frühzeitige Rückkehr den Dieb verscheuchte. Damals kaufte ich die Pistole; aber seitdem hat sich nie wieder etwas ereignet."

„Hm — und seit wann haben Sie die Waffe vermißt?"

„Vermißt —?" Norbert beugte sich vor und stieß den Rest seiner Zigarette mit einem Ruck in die Aschenschale. „Du lieber Gott: Vermißt habe ich die Pistole überhaupt nicht!" Und mit einem spöttischen Hochziehen der Brauen fügte er hinzu: „Das Ding da gehört ja nicht zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs wie etwa ein Rasierapparat."

Der Kriminalrat blickte Norbert forschend an. „Lag die Pistole gestern noch an ihrem Aufbewahrungsort?"

„Das weiß ich wirklich nicht . . ."

„Und Sie — hm — haben gestern die Pistole auch nicht gesucht?"

„Nicht einen Augenblick!" entgegnete Norbert verwundert. „Warum sollte ich wohl —?"

Neubauer antwortete nicht darauf. Er erhob sich und deutete auf den Schreibtisch: „Haben Sie gestern den Brief da geschrieben? . . . Halt! Bitte nicht anfassen!"

„Mein lieber Bruder!" las Norbert laut. „Ich habe mich entschlossen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, weil ich heute — —" Norbert wandte sich mit einem Ruck um. „Was bedeutet das, Herr Kriminalrat?"

In Norberts Gesicht schoß eine jähe Blutwelle hoch, und auf seiner Stirn traten die Adern dick hervor. „Was ist das für ein Unsinn?" rief er zornig. „Warum soll ich diesen Brief geschrieben haben? Ich habe doch nicht einen Augenblick daran gedacht, aus dem Leben zu scheiden . . . Wenigstens gestern noch nicht" fügte er leise und mehr für sich selbst hinzu.

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie sich heute mit einem solchen Gedanken getragen haben?" fragte Neubauer schnell. Fortsetzung folgt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Mellum. Freitag, 20.30 Uhr, beiWalker Schulungsabend. Erscheinen aller Pol. Leiter Pflicht. DAF.-, NSV.- und NS.-Frauenschaftsmitarbeiter werden gebeten, ebenfalls zu erscheinen.

NSDAP.-Ortsgruppe Oldeooge. Freitag, 20.30 Uhr, Mitglieder-Schulungsabend im kleinen Saal des Schützenhofes. Es spricht der Kreisschulungsleiter Pg. Meents. Erscheinen der Politischen Leiter, Mitarbeiter der Gliederungen und der Parteigenossen ist Pflicht.

NSV.-Ortsgruppe Hansa. Ausgabe der Sammeldosen für die am 1./2. Juni stattfindende Sammlung heute zwischen 19 und 20 Uhr in der Ortsgruppengeschäftsstelle. Die Zellenwalter sind für die Abholung der Sammeldosen verantwortlich.

SZ. I/116. Freitag, 20 Uhr, Dienst auf dem Hof der Standarte, mit Instrumenten.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven. Wir bitten alle Ortsfrauenschaftsleiterinnen am Freitag, 31. Mai, die Rundschreiben abholen zu lassen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven, Abtlg. Jugendgruppen. Morgen, Freitag, um 19.30 Uhr Führerinnenbesprechung in der Mütterschule. 20 bis 22 Uhr Basteln.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Abtlg. Hilfsdienst. Freitag nachmittag 3.30 Uhr Arbeitsgemeinschaft in der Mütterschule, Hindenburgstraße.

HJ.-Gefolgschaft 6/59. Antreten der gesamten Gefolgschaft heute, 20 Uhr, vor dem ᛋᛋ-Heim, Kirchreihe.

Motorgefolgschaft 1/59. Der angesetzte Dienst fällt aus. Die Scharen 1, 3 und 4 treten auf dem Sportplatz Genossenschaftsstraße an. Schar 2 Sportplatz Stadtpark.

HJ.-Motorgefolgschaft 3/59. Antreten Donnerstag, 20 Uhr, Dienststelle.

Marinestamm 59. Die abgeteilten Jgg. der Gefolgschaften einschließlich SZ. treten am Freitag, 20 Uhr, auf dem Reichsadlerplatz an.

Marinegefolgschaft 4/59. Antreten heute um 18.45 Uhr vor der Rüstringer Fähre. Winkflaggen und Sportschuhe sind mitzubringen.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Achtung! Radwanderfahrt vom 13. bis 28. Juli zum Wiehengebirge, Teutoburgerwald, Weserbergland, Kyffhäuser und Harz. Anmeldungen bis spätestens 12. Juni erforderlich. Auskunft und Anmeldungen jeden Freitag von 17—18 Uhr auf der KdF.-Kreisdienststelle, Börsenstraße. Außerdem beim stellv. Kreiswanderwart Andreas, Adolfstraße 21.

Der Lügenlord

Mister Churchill ganz privat

Von Christoph Walter Drey

(6. Fortsetzung)

Wäre diese Politik noch erfolgreich gewesen! Aber im Gegenteil — Deutschland, durch die überspannten französischen Ansprüche gereizt, hält die Hand am Schwert. Kaiser Wilhelm II. landet in Tanger, um den Schutz deutscher Interessen zu übernehmen.

Die englische Regierung, anstatt einen vernünftigen Vermittlungsvorschlag zu machen, wittert das große Geschäft für die Rüstungsfabriken und hetzt Frankreich immer mehr in eine unsinnige Halsstarrigkeit hinein. Ganz Europa erwartet zum Jahresende den Krieg.

Das englische Volk will unter keinen Umständen in einen festländischen Krieg hineingezogen werden. Es gibt einen leidenschaftlichen Wahlkampf. Die Konsertativen erleben eine peinliche Ueberraschung — der bisher zu ihnen gehörende Abgeordnete Winston Churchill läßt sich plötzlich für die Liste der Liberalen aufstellen! Dort wittert er die Chance der Zukunft!

Tatsächlich sicherte der ehrgeizige junge Mann sich dadurch seinen alten Sitz im Unterhaus. Aber auch er muß einen Preis bezahlen. In Oldham soll es eine Stichwahl geben. Die Leitung der liberalen Partei verlangt, daß er in seinem früheren Wahlbezirk über das Thema „Wie ich liberaler Abgeordneter wurde" spricht. Keine Ausrede hilft. Er muß nach Oldham reisen.

Die Vergangenheit steht auf

Im Anfang der Rede Churchills herrscht eine gewisse Unruhe im Saal. Manche seiner früheren Anhänger mögen sich vorgenommen haben, den Redner durch Zwischenrufe zu stören. Jedoch Churchill hat ja gerade in Oldham gelernt, wie man eine Zuhörerschaft in Bann zieht. Er spart nicht mit Seitenhieben auf führende Persönlichkeiten der bisherigen Regierung, stellt alles das in den Vordergrund, was allgemeines Mißfallen erregt hat — und erntet endlich stürmischen Beifall.

Die Leiter der örtlichen Liberalen Partei können sich nachher in Lobeserhebungen nicht genug tun.

Geschwollen antwortet Churchill ihnen:

„Sie werden nun die heute gewonnenen Anhänger der Liberalen Partei sichern müssen. London vertraut Ihnen diese große Aufgabe an. Meine Rede macht es Ihnen leicht, Oldham bei den nächsten Wahlen als liberale Bastion einzusetzen."

Mit tiefen Bücklingen verabschieden sich die Parteileute von dem „berühmten" Mann aus der Hauptstadt. Durch das heruntergelassene Fenster seines wartenden Wagens muß er immer wieder Händedrücke austeilen. Endlich schnalzt der Kutscher mit der Zunge. Die Droschke rollt davon.

Churchill will sich setzen — erschreckt fährt er zurück. Er hat urplötzlich die Anwesenheit eines Menschen im dunklen Wagengehäuse gemerkt. Jemand zieht ihn am Rockzipfel auf den Sitz.

„Bedaure, Sie so unangenehm überrascht zu haben," sagt eine ihm wohlbekannte Stimme. „Da ich aber unbedingt mit Ihnen sprechen wollte, blieb mir nur dieser Weg."

„Mister Middleton!" murmelt Churchill, wenig erbaut. Nun erkennt er auch im Licht vorüberhuschender Straßenlaternen das Asketengesicht des alten Ladenhändlers. „Peinlich, nicht wahr?"

„Im Gegenteil! Ich wünschte schon lange —"

„Lügen," unterbricht ihn Middleton, „sind Ihnen zur zweiten Natur geworden. Sparen Sie alle Beteuerungen. Sie wollen sagen: niemals habe die Zeit gereicht. In fünf Jahren fanden sie nicht einen Tag, sich um ihre Braut zu bekümmern!"

Schon hält die Kutsche. Middleton steigt zuerst aus, deutet gebieterisch auf den Eingang zu seinem Laden.

„Schelten Sie nicht den Kutscher. Ich befahl ihm in Ihrem Auftrage, hierher zu fahren. Sie haben jetzt die lang ersehnte Gelegenheit, meine so entbehrte Gastfreundschaft erneut zu genießen."

In seiner Stimme ist eine unausgesprochene Drohung deutlich erkennbar. Wenn Churchill keinen Skandal auf offener Straße erleben will — und nichts könnte er weniger gebrauchen! — muß er wortlos der Aufforderung Folge leisten. Diesmal erwartet ihn in der vertrauten Stube niemand. Ohne ihm den Mantel abzunehmen, schiebt Middleton für seinen Besucher einen Stuhl an den kleinen Tisch, auf dem ein kleines Foto steht. Churchill setzt sich mit dem Hute in der Hand.

„Mary," beginnt Middleton, „ist das erste Opfer Ihrer politischen Laufbahn —"

„Opfer? Mein Gott, was wollen Sie damit sagen?" „Mary ist tot."

„Ah — die Krankheit hat also doch —"

Erbittert lacht Middleton auf.

„Meine Tochter hätte noch dreißig Jahre leben können, wären Sie nicht gekommen, um ihr die Ruhe der Seele zu rauben und die Kraft. Sie hatten geschworen, sie zu heiraten —"

„Das war meine ehrliche Absicht. Jedoch, ich bin mittellos —"

„Schweigen Sie! Ihr Einkommen ist beträchtlich höher als das meine. Ich konnte Frau und Kind immer anständig ernähren. Nur weil Sie ein hochgeborener Titelerbe sind, sollten Sie weniger vermögen? Dann ist Ihr Titel nur ein Freibrief für gemeinen Betrug. Sie sollen schweigen — ich könnte mich sonst vergessen! Ehe Mary mir gestehen mußte, daß sie ein Kind von Ihnen erwartete, bat sie Sie in Dutzenden von Briefen flehentlich um die Einlösung Ihres Versprechens.

Fortsetzung folgt.

Verdunkelungszeit. Von Donnerstag, 30. Mai, 21.42 Uhr, bis Freitag, 31. Mai, 5.06 Uhr.

Kurier-Klein-Anzeigen

Offene Stellen

Gesucht zum 1. Juli oder früher **sachkundige**

Verkäuferinnen

Schriftliche Angebote erbittet

B. v. d. Ecken

Bismarckstraße 50.

Suche für leichte Arbeiten rüstigen

Invaliden

oder Rentenempfänger.

C. Schmidt, Kohlenhandel

Genossenschaftsstraße 1.

Perfekte Näherin

die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, für die Gardinen-Abteilung gesucht. Vorzustellen zwischen 18 und 19 Uhr.

Gardinenhaus Janßen

Gökerstraße 83.

Welcher Maler

streicht mir mein Geschäft, auch nach Feierabend. Angebote unter H. 1181 an den „Kurier".

Welche Schneiderin ändert einige Kleider? Angebote unter J. 18 an „Kurier".

Werfthandwerker sucht kinderliebe Haushälterin, nicht unter 25 Jahren aufs Land. Angebote unter J. 23 an „Kurier".

Laufjunge oder Mädchen sucht Blumenhaus Hermann Probst, Roonstraße 104.

Perfekte Schneiderin in netten Haushalt auf d. Lande, NähеWilhelmshavens, auf einige Zeit gesucht (auch junge Frau). Zu erfragen im „Kurier".

Aelteres Schulmädel zu zwei kleinen Kindern gesucht. Am Kirchhof 5, I. links.

Halbtagmädchen oder Stundenhilfe gesucht. Gastwirt Namken, Rüstersiel.

Ebkeriege

Für den Stadtteil Ebkeriege suchen wir eine

Austrägerin

mit eigenem Fahrrad bei **gutem Verdienst.** Es können sich auch Rentner und Pensionäre bewerben. Bewerbungen erbet. an **Rudolf Müller, Wilhelmshaven, postlagernd.**

Lagerarbeiter

zuverlässig und arbeitsam, auch Invalide, in angenehme Dauerstellung sucht bei guter Bezahlung

Willy Engstler

Wilhelmshaven

Oldebrüggestr. 20a, Tel. 318.

Stellengesuche

Junger Mann sucht für Sonnabend = Sonntag Nebenbeschäftigung gleich welcher Art. Angebote unter H. 1481 an Kurier.

Junges Mädchen sucht Stellung in gut bürgerlichem Haushalt. Angebote unter J. 3 an „Kurier".

Bausacharbeiter (Maurer), 2jährige techn. Schulbildung, sucht Stellung als Polier oder techn. Hilfskraft. Angebote mitGehaltsangabe an Ernst Winkler, Jadelager, Zimmer 4, Haus 2.

Arbeiter sucht f. vormittags Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Eilangebote unter J.15 an „Kurier".

Tausch

4räumige Wohnung mit Bad und Zubehör in Hamburg = Altona gegen 4= b. 5räumige inWilhelmshaven zu tauschen gesucht. Angebote unter H. 1485 an Kurier.

Neuzeitl. Wohnhaus

in Oldenburg

suche ich gegen kleineres in Wilhelmshaven oder Umgebung zu tauschen. Evtl. nehme Bauplatz bei entsprechend. Zuzahlung in Tausch. Ausführliche Angebote:

A. Söker, Oldenburg i. Old.

Kranbergstraße Nr. 27.

Wer tauscht ein Paar gute Schuhe, Gr. 38, gegen 39 um? Angebote bitte an Wangeroogestr. 4

Tausche große, sonnige, 3räumige gegen kleinere sonnige 3räumige Wohnung. Angebote unt. H. 1498 an „Kurier"

Wilhelmshaven —Bremen. Biete 4räumige Wohnung mit Bad, 50.—, in Wilhelmshaven. Suche 4räumige, ev. ohne Bad, Mietpreis 40.— bis 45.—, inBremen. Angebote unt. H. 1499 an „Kurier"

Entflogen

Blauer Wellensittich entflogen. Ring-Nr. 84 156 B 39. Gegen Belohnung abzugeben beiTapken, Rudolfstr. 3, I.

Eine zahme weiße Pfautaube entflogen. Silbermann Kirchreihe 16.

Verloren

Rote Geldbörse mit 2 Fünfzigmarkscheinen am Dienstag, 28. 5., verloren. Abzugeben gegen Belohnung i. Fundbüro.

Von einer kinderreichen Familie 19 Mark verloren. Robodesweg b. Werftstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung abzugeben bei Kettler, Robodesweg 19.

Sonntag dunkelroten Badeanzug am Deich in Rüstersiel verloren. Gegen Belohnung bitte abgeben. Rüstersiel. Waagestr.33

Verschiedenes

Fracht für Lastwagen

mit Anhänger nach Bremen, bis 6 To., für Sonnabend, d. 1. 6., gesucht. Eilangeb. u. J. 7 an Kurier.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Ihre Schaufenster-scheiben



können Sie zu günstigen Prämien bei dem Glasversicherungsverein a. G. in Wilhelmshaven-Rüstringen **versichern.** Kostenlose Auskunft durch die Geschäftsführung

Eiben & Weber

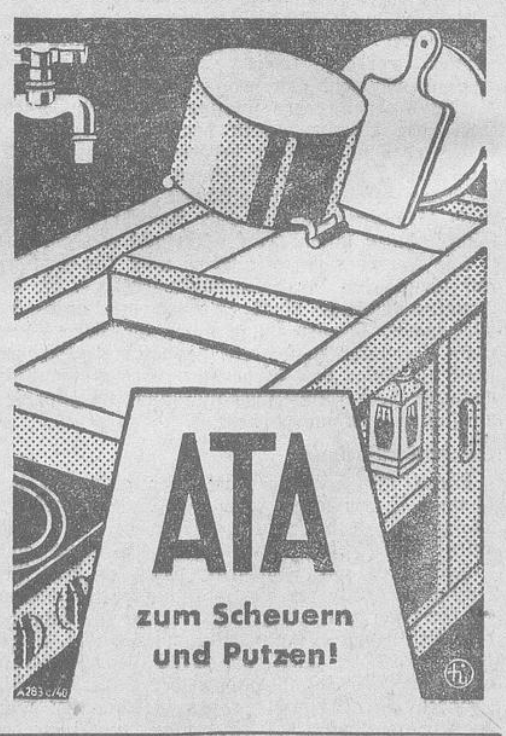
Gökerstraße 19, (am Park) Fernruf 1050

Die erkannte Person, die am Montag, 27. 5., zwischen 12.45 und 13.30 Uhr im Hof Roonstr. 104 das Damenfahrrad entwendete, wird ersucht, dieses umgehend daselbst wieder abzustellen, andernfalls Anzeige erfolgt.

Warnung! Der Erkannte, der am 26. 5. 1940 vorm Jadebad das Rad „Wellerdick" entwendete, wird ersucht, dasselbe sofort Adolf-Hitler-Straße 11 Erdg. abzugeb., andernfalls erfolgt Anzeige.

Gefunden

Fahrrad sichergestellt, Marke Widder. Gegen Erstattung der Unkosten Bismarckstr. 243, I



Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Heirat

Herr in mittlerem Alter sucht Lebenskameradin von 30—40 Jahren zwecks Heirat kennenzulernen. Witwe od. Mädel mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unter H. 1483 an „Kurier".

Tiere

Zu verkaufen, evtl. gegen kleineren zu vertauschen, großer schwarzer

Kettenhund

Näheres bei Gastwirt **Heinrich Büsing, Sillenstede,** Fernr. Fedderwarden 168.

Anzeigen-Annahmeschluß

9.00 Uhr vormittags

Annahmestellen: 8.30 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg